

Lageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ost Sachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaft / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Bewegungsbereich monatlich frei Haus 2 RM. (halbmonatl. 1 RM.) durch die Post bezogen monatl. 2 RM. (ohne Aufstellungsgebühr) / Verlag: Dresdenner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-21 / Geschäftsstelle u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Herausgeber: 17259 / Postfachdepot: Dresden Nr. 18690. Dresdenner Verlagsgesellschaft Schriftleitung: Dresden-21. Güterbahnhofstr. 2 / Betriebsr. Amt Dresden Nr. 17259 / Druckanstalt: Arbeitserkimmte Dresden / Sprechstunden bei Redaktion: Wochentags 4—5 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Ungeigenpreis: Die neuemal gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 0,35 RM., für Familienangelegenheiten 0,20 RM., für die Reklamezeile anschließend an den dreispoligen Teil einer Zeitseite 1,20 RM. Ungeigen-Zinnahme montags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-21, Güterbahnhofstraße 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen besetzter Druckhallen besteht kein Anspruch auf Lieferung oder auf Zurückhaltung des Bezugspreises

4. Jahrgang

Dresden, Freitag den 2. März 1928

Nummer 53

Gertuschung des Khoebusffandals

Der „kleine Metallarbeiter“ Gebering

Ein „großer“, über bürgerlicher Staatsmann

Westeren sprach im Trianon Karl Severing, Breuhens Postbeamter ausser Dienst. Schon in der Mittwochnummert verzeichneten wir keinen Stedbrief. Severing war also den zahlreich erschienenen Gewerkschaftsjunctionären durch uns „nachgespielt“ worden. Diese Funktionäre der freien Gewerkschaften, die nach der „Arbeiterkunne“ mit des Referenten Bild nicht gespien haben sollten, um sich über ihren Zeitgenossen, den Metallarbeiter Severing zu informieren, ließ empfangen ein mit Unschwemmaterial geprätes Flugblatt, das von der KPD vor den Saalrednungen verteilt wurde.

Was füllen es, daß sich die sonst so geschwätzige Tante am Westermeierplatz ihres in Dresden durch uns so empfangenen Parteigenossen — ihm — entzündete. Wodurch ist dem nicht so, „Dresdner Volkszeitung“? Warum diese sonst gar nicht gefaßte Zurückhaltung? Es entspricht doch einfach den Geboten, die in jeder, auch in den nicht ganz einwandfreien Familien anzutreffen sind, daß der Bruder den Bruder verteidigt, wenn heranstehende Angriffe richten. Daß die Volkszeitung schwieg, ihr war, wie man sieht, die Spur wegbleiben. In Anbetracht der „drohenden“ Gefahren wußte sie in der Sonntagsnummer nicht, ihnen von uns aus, aber verdienstvollerweise gekennzeichneten Parteigenossen, Recht zu verteidigen.

Karl Severting wußte daß also der Selbstverteidigung untergegangen. Wir sind lädenkroth genug, es offen einzugeben: sehr enttäuscht und wie mit Severting, weil er alles einräumte und schriftlich unterstrich, was wir, was die KPD in ihrem Flugschrift der Arbeiterschaftlichkeit unterstellteten. Sagen wir es gleich unten heraus: Severting sprach, wie wir Bethke, Heldt, Eisner und die anderen Abbestleute im Landtage zum Überdruck von gehör haben, wie Kreishauptmann Busch spricht, wenn er eine sozialsozialistische Gemeinde um sich versammelt. Den sozialdemokratischen Arbeiter möchten wir lernen lassen, der die eben genannte Behauptung noch bestreiten wollte, wenn er Bethke und die anderen Altsozialdemokraten schon sprechen hörte, und deren Radikalheiten mit Severtings Büchbergertum gestern in Vergleich stellen Gelegenheit hatte. Da gibt es einfach keinen Unterschied in der Bestimmung. Schildknappen des kapitalistischen Staates und sie alle die Bethkelünnern wie die Severtinge. Nur die Missaliedbücher und 'ne Beitragsmarken sind in der Farbe verschieden. Sozialdemokraten nennen sich Severting wie Bethke, Edel wie Winnig.

Doch hörten wir zunächst, wie sich Severing verteidigte. Wir hatten ihn am Mittwoch als den Preisbooger der Großen Koalition in Preußen und im Reiche, als den SPD-Arbeiterverwöhner kritisiert, der in Preußen um die Gunst der Deutschnationalen buhlte und mit diesen Volksausläugern am liebsten die Volksgemeinschaft nach dem Muster der sächsischen Heldt-Staatsheimsregierung gebildet hätte. Ja, das stimmt, sagte Severing, ich bin für die Regierungskoalition gewesen und bin es noch heute. „Politische Macht“ erobern die Arbeiter, wenn wir in die Regierung eintreten. Das ist eine bekannte aber falsch tönende Sätze, deren Unkenntlichkeit sich doch erst jüngst in Norwegen zeigt. Hatten nicht dort Sozialdemokraten die Regierung gebildet, und blieb nicht selbst die SVD-Presse Sachsen's, daß im kapitalistischen Staat, eben in Norwegen, außerhalb der Regierung lebende Käthe, die Banken, durch die furchtbare geschaffene Inflation die Regierung schon unmöglich gemacht hatten, noch bevor ihr im Parlament das Vertrauen entzogen wurde? Doch, warum in der Ferne schwitzen, wo wir Severings Regent in Sachsen ja haben. Wie ein Et dem andern gleicht Severings Staatstheorie und Regierungspraxis jener, die Heldt und Elsner in Sachsen üben. Sagten nicht die Altsozialdemokraten, daß auch sie nur aus Liebe zum Proletariat an der Regierung in Sachsen teilnehmen, um politische Macht zu erobern, ganz mit den gleich Worten, wie Severing das sagte? Wo ist und bleibt der Unterschied zwischen Sachsen und Preußen? Warum „kämpfen“ die Kratz und Edel gegen die Sachsenregierung, die um keinen Deut andere Politik macht, als die Preußenregierung unter G

Severing hat es ausgesprochen: Er und seine Partei wollen eine gleiche Regierung im Reiche nach den nächsten Reichstagswahlen. Werkt auf, Arbeiter! Sie sollt der Sozialdemokratie die Stimme geben, damit die Severinge im Reiche eine Regierung nach dem Muster der ländlichen bilden. Nicht politische Nachschubkasse, wie Arbeiter bringt die Teilnahme irgend-

Keine Veröffentlichung des Berichts

Die Bürgerblockregierung pfeift auf den Reichstag

Gleichzeitig verlangt der Vorwärts

Berlin, 2. März. (CP) Die Regierung, die
Bundesregierung, deren "Verfall" die SPÖ

Die Bürgerblockregierung, deren „Verfall“ die SPD-Führer jeden Tag voraussagen, richtet mit Hilfe dieser selben SPD-Führer eine wohlvorbereitete Diktatur gegen die Werkstätigen auf. Dieselbe macht nicht einmal halt vor den Beschlüssen der Reichstagskörperschaften, die denselben reaktionären Politik des Bürgerblocks und seiner Helfershelfer zuwiderlaufen. Nachdem die gestrige Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages durch Initiative der kommunistischen Vertreter einen Antrag angenommen hatte, der die sofortige Vorlegung des Phoebusberichts des Sparkommissars Saemig verlangt, nahm gestern nachmittag die Kabinettsitzung zu der Verabschiedung der ungeheuren Korruption Stellung. Man beschloss kurzerhand, den Beschluss des Hauptausschusses des Reichstages nicht durchzuführen und den Reichswehrminister Groener nur zu einer „Erläuterung“ in der Sitzung des Hauptausschusses zu ermächtigen. Um diese Diktaturmaßnahmen reibungslos durchführen zu können, empfing der Bürgerblockminister Hergt noch gestern die Führer der offenen und „stillen“ Koalitionsparteien von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten (nur die Kommunisten wurden ausgeschlossen) und erteilte ihnen Informationen über die Unmöglichkeit der Vorlegung des Berichts gegenüber dem Hauptausschuss. Das Bürgerblockkabinett verzögert den Ausdruck und die Öffentlichkeit auf eine spätere Veröffentlichung ab, da der Bürgerblockkanzler Marx, der allein über die Phoebus-Affäre unterrichtet sei, zur Zeit aus Krankheitsgründen sich nicht mit der Angelegenheit beschäftigen könne.

welcher "Arbeiter" vertreter an Regierungen im kapitalistischen Staat. Das Gegenteil ist richtig. Immer dann, wenn die Arbeiter durch außerparlamentarische Aktionen die Alleinherrschaft der Kapitalisten bedrohen, berufen sie die Heldt und Södering in die Regierung, um die bedrohte Profitherrschaft gegen die Arbeiter zu verteidigen. Das ist die einzige Wahrheit! Der Reichswehrmarsch in Sachsen und Thüringen 1923 wurde ja erst durchgeführt, als im Reiche die sozialdemokratischen Führer Hilferding, Sollmann und Röhr durch die durch die Inflation ins Schwanken geratene Profitwirtschaft gefeuigt hatten. Dessen ungeachtet wagte es Karl Södering sich Marxit zu nennen. Das ist nur Liebeserwerben, um die an Karl Marx mißbereitung denfenden Dresdner Arbeiter. Bei Södering ist das kein aus Überzeugung gesprochenes Bekenntnis, sondern nur ein Kohäsionsbündnis gewesen.

REVIEW ARTICLE | **REVIEW ARTICLE** | **REVIEW ARTICLE** | **REVIEW ARTICLE**

Ablöseungsverhandlungen im Werkzeugmacherstreit

Der Werkzeugmacherkreis hat gestern seine weitere Ausdehnung erfahren. Die DMW-Zeitung lehnt nach wie vor ab dem Drängen der Werkzeugmacher nachzugeben und den Streik in allen Metallbetrieben zu erklären. Die Firma Siemens hat einen neuen Anschlag in allen Betrieben herausgegeben, der auf eine vorläufige Abstimmung der Auspfernung und Androhung hinzuolässt. Die Firma Lorenz hat ihre Illustration zur Auseinandersetzung von Werkzeugen an nichtbetriebe

Das Eingreifen des Schlichters, die Abdämpfung der Bewegung bei Siemens und die Abgabe von Streikarbeiten durch nichtbestreikte Firmen zeigen die großen Gefahren im Werkzeugmacherstreit. Die geheimnisvolle Taktik der reformistisch-DWV-Führer entpuppt sich immer mehr als Niederlagestrategie schlimmster Sortie, durch die der Kampf der Werkzeugmacher mit allen Mitteln abgewürgt und damit der ganze Berliner Metallarbeiterstand ein schweres Schlag versetzt werden könnte. Heute liegt eine DWV-Funktionärsriegelei vor, die zu dem

Gleichzeitig verlangt der Vorwärts unter der Überschrift „Vertuschung des Phoebus-Berichts“ die Veröffentlichung desselben. Schon seine Begründung für dieses Verlangen zeigt deutlich, wie „ernst“ es der Vorwärts damit meint. Er schreibt: „Die Reichsregierung risisiert bei ihrer Vertuschungskunst, daß sie jeden Tag vor neuen Skandalen zittern muß, daß die Öffentlichkeit in größter Unruhe nach den politischen Hintergründen der Wossenschiebungen der Seetransportabteilung fragt.“

Dabei steht fest, daß die SPD-Führer genau über den gesamten Umfang der Phoebus-Affäre unterrichtet sind, da der Vorwärts heute allein die Namen von 9 Gesellschaftern veröffentlicht, die seitens des Reichswehrministeriums über die Firma der Seetransportabteilung gegründet worden sind, in die unzählige Millionen von Steuergeldern der Werktätigen hineingesteckt wurden und die alle vor dem Zusammenbruch stehen. Nur aus Rücksicht auf die Bürgerblödregierung unterlassen es die SPD-Führer, einen scharfen Kampf zur Veröffentlichung aller Dokumente zum Sturz des Bürgerblöds aufzunehmen. Diese verräterliche Politik wird dadurch treffend gekennzeichnet, indem die Bossische Zeitung berichtet, daß die Parteiführer bei der Besprechung mit Hergt sich alle damit einverstanden erklärten, daß dem Bürgerblödkabinett Moltz die Weiterführung der Angelegenheit vorbehalten bleibt und der Phoebus-Bericht vorläufig nicht vorgelegt wird. Das zeigt deutlich, wie die Arbeiterschaft das Geschrei des Vorwärts über die Verfälschung der Phoebus-Affäre zu bewerten hat.

Instrument der Klassenherrschaft, der Gewalt, der Unterdrückung der arbeitenden Klasse im den Händen der herrschenden Klasse ist. Karl Severting war also ein Werkzeug der Kapitalisten, er kommandierte die Polizei nie gegen die Ausbeuter, sondern immer gegen die Arbeiter. Severting bekannte sich als Förderer der Technischen Nothilfe, die immer nur gegen die Arbeiter eingesetzt wurde; oder ist schon jemals vernommen worden, daß sozialdemokratische Minister Polizei und Teno gegen die Schatzmacher im Unternehmenslager ausschickten? Karl Severting bekannte sich zur Schlichtungspraxis mit ihren verbindlichen Schiedssprüchen. Die mitteldeutschen Metallarbeiter sind lebende Beispiele. Abgeworfen wurde ihr ansichtstreicher Kampf! Hat Karl Marx jemals derartige Politik empfohlen, wie jene Reisemästern, die, wie Severting, der radikalen Pole wegen, heute noch seinen Namen im Munde führen? Nein, ganz gewiß nicht. Gelehrt hat Karl Marx: daß der erfolgreiche Kampf gegen die Kapitalisten den erfolgreichen Kampf der Arbeiter gegen die bürgerliche Staatsmacht voraussetzt, die Severting als preußische Polizeiminister genau so verteidigt, wie die Helden in Sachsen und Bayern. Marx lehrte weiter: Die politische Macht kann nur im revolutionären Klassenkampf außerhalb des Parlaments erobert, der Apparat, die Maschinerie des alten bürgerlichen Staates muß zerstochen, an seine Stelle die Diktatur des Proletariats errichtet, und ein neuer, ein proletarischer Staatsapparat aufgebaut werden. Das heißt nach Karl Marx politische Macht erheben durch und für die Arbeiter.

Alles in allem: Karl Seedorfs Walze war auf die Besonderheit der jüdischen Arbeiterbewegung nicht eingespielt, er verteidigte sich schlecht, nein, er flachte sich und die SPD an, und sprach herzlich mit zum Thema. Wir machen uns wahrlich keinen Unterschlagung auch nur eines auf Zielsetzung gerichteten Gedankens schuldig, wenn wir nicht Notiz nehmen von dem, was der Dresdner Ortsausschuss des ADGB als Referat über ein sehr wichtiges Thema ankündigte. Reichsarbeitsminister Braun behandelte vor Zentrumswirtern dieses Thema sicherlich lädfundiger, mit stärkerer Anteilnahme, als wir das geistern von einem

SPD-Minister hört.

Daß den zahlreichen Erzählern wurde vom Ortsausgleich nicht nur Severing vorgeführt. Weit mehr getan worden, weil Severing den Verantwortlichen mehr versprach. Punkt 21 Uhr nach der Sitzung der Sachverständigen genau 9 Uhr zeigte sich Severing zum Entzücken seiner Freunde. Ruhe wohl dachten wir — möchte er doch auch als Minister dem Proletariat so wenig zugefügt haben und noch zuzulassen, als in dieser Rede Einer, der — eins gegen hundert wetten wir — bestellt war, lächerlich umfangreicher als geistig tiefschürzend, trat auf sog das Fällbeil, um die Opposition zu töpfen. „Parlamentarisches Referat“, „Eindruck nicht verwischen“, „keine Diskussion“, — jedoch dieses Demokrat im konservativen Staate der ist doch als

Schneidiger Pfeifer in der Gewerkschaftsbewegung aufspielte. Eine noch nie dagewesene hohe Meinungswertigkeit wurde es verloren.

Unanstand, als Grajamaan im Gewerkschaftshaus dem Nationalismus eine Länge zu brechen suchte, mit die Opposition schwächer, viel schwächer. Der Vorwurf wurde nicht eine Abreise probt, weil der Wald von dem hochdeutschen Herzen der willigen Demokratie in der Gewerkschaftsbewegung höchst erfreulicherweise nicht beinahm. Weisheit war.

Eines muss aber noch gelangt werden: unsere Freunde, die Gewerkschaftsopposition, müssen herzhafter den Reformatoren auf den Verlust rütteln, wenn sie, die Demokraten, den Tilliaire spielen. Eine fröhliche Rede gegen Schul der Debatte, von Tilliaire aus, in den Saal geschleudert, an die ehrlichen sozialdemokratischen Arbeiter warum appelliert, hätte es womöglich gebracht, dass die Opposition Karl Sehring, Preußens Polizeiminister a. D., in Dresden hätte zu tun haben. Aber volt dieser der Bourgeoisie dienenden Politik, sie ist gewogen und für zu leicht befunden worden.

Emel.

Das Grubenunglück als sozialdemokratisches Wahlgeschäft

Berlin, 2. März. (Eigener Drahtbericht.)

In dem durchbohren Grubenunglück auf Zeche Ewald bei Neulingenhausen läuft der Vorwärts:

„Es ist Blödheit der Regierung unseres Parlaments, endlich die Forderungen der Bergarbeiterverbände beständig der Gründungsrolle, die von der sozialdemokratischen Fraktion des Preußischen Landtages in Form eines Antrages gestellt worden sind, anzunehmen und durchzuführen.“

Damit wiederholte der Vorwärts ein altes Attat, das er unlängst eines Grubenunglücks auf einer Zeche Jetha im Jahre 1923 niedergeschlagen hat. Die Arbeiterschaft sieht hieraus die ganze Stellungnahme der Sozialdemokratie, welche die Sicherleben und die Familienvorster des grauen Angstschafes wieder auf die Regierung und die Parlamentsabstimmung vertraut und so in ganz fassifizierter Weise verläuft, selbst die grausige Katastrope für verdeckte sozialdemokratische Wahlpropaganda auszuhalten. Bei diesen grausamen Blasphemien, die das kapitalistische System mit seiner unverhohlen Rationalisierung, mit dem schamlosen Unterbeschäftigung, mit der Stoppa, mit dem Abbau von Kontrollbehörden und -maßnahmen immer wieder bekräftigt, muss die Arbeiterschaft der sozialdemokratischen Wahlpropaganda ein entdichenes und erbittertes Halt gebieten, denn hier geht es zwar für die SPD um Mandatsabschaffung und Mindestlohn für die Arbeiterschaft, aber geht es um das nackte armele Leben und um die Erhaltung der Arbeitsfähigkeit des von der Bergwerkskasse ausgemergelten und unterernährten Körpers. Deshalb darf sich die Bergarbeiterchaft unter keinen Umständen auf Parlamentsbeschluß und Regierungsmassnahmen verlassen, sondern muss durch ihre eigenen Organisationen durch Gewerkschaften und Betriebsräte selber die Kontrolle der Sicherheitsmaßnahmen in die Hand nehmen und die Einsetzung proletarischer Unterhüllungsanstaltungen fordern, die isoliert die unsicherlichen Minenläufe in bezug auf die Schutzaufdrückungen und Sicherheitsanlagen lädlichlos aufstellen, die nicht zulassen, dass irgendeine amilie Unterhüllungscommission monopolistisch die Angelegenheiten hinzieht, um dann zum Schluss den Minennehmer reizwüchs und -frigideinen ornem Praktiken jenseit aufzubauen, die nur Schuld des brutalen Ausbeuter- und Unterwerftsstems ist, das kapitalistische Gesellschaftsordnung heißt.

Kommunalwahl in Dresden

Endlich kann sich die ausgewählte Monarchie entscheiden. Amanullah, der König der Afghanen, hat endlich das Reichsamt der Stadt Dresden geschenkt, weilt in den Mauern der ehemaligen ehemaligen Haupt- und Residenzstadt. Diesmal muss man den großen Empfangsumzug lassen lassen, denn Amanullah hatte ihn fast. Aber nicht ungenug kann man die Feierlichkeit vorübergehen lassen, im „republikanischen“ Deutschland einen „richtig gehenden“ König den monarchistischen Spiechern zu präsentieren. Seht, die Republik versteht mit Monarchen umzugehen ... Im Extratag trat er ein. Ein Salons, ein Speiser, zwei Zugzüge und ein Kepidumwagen. Inhalt: Neben zahlreichen Kleidungsstücken 1 König, 1 Königin und ein Dachend Hößling.

Ministerpräsident Heldt und Oberbürgermeister Blüher besuchten in Schwarz. Herr Blüher ist Freudenempfang gewöhnt; vor Sioux-Indianern, die bei Carrionau austraten, hat er es auch so hässlich dekorativ gemacht. Eine Menschenmenge hatte sich vor dem Hauptbahnhof angegammelt, in der sich einige versteckte „Hech“-rufer, unangenehm aufstellend, bemerkbar machten.



Gefwörtes Grubenunglück

Im Fördertorb abgeschrägt / 13 Tote, 31 Verletzte / Beihaltung der Toten im Preußischen Landtag

Neulingenhausen, 1. März.

Auf der Zeche Ewald in Erkenschwick bei Neulingenhausen ereignete sich gestern früh gegen 6 Uhr ein unerträgliches Unglück. Zwei Fördertürme mit insgesamt 48 Mann Belegschaft stürzten infolge Schleuderung in die Tiefe. Dreizehn Bergleute wurden sofort getötet, 31 wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Die Verwundeten wurden den Krankenhäusern zugeführt. Eine amtliche Untersuchung der Ursache der Bergungskatastrophe ist noch nicht abgeschlossen.

Das Grubenamt gibt über das Unglück folgenden Bericht aus: Auf der Zeche Ewald Tiefbauung (Oberbergamt Dortmund) hat sich in der Nebenförderung des Schachtes 1 heute früh bei der Ansicht der Telephoche ein schweres Seilschaftunglück ereignet. Die Ursache des Unfalls ist darin zu suchen, dass der aufwärtsgehende Förderkorb in das Fördergerüst gezogen und der abwärtsgehende Förderkorb in den Schachtkumpf gefahren worden ist. Hierdurch sind die auf dem Förderkorb befindlichen Personen gestrandet bzw. gegen die Türen der Förderkorbböden geschelekt worden. Nach dem bisherigen Ergebnis der amtlichen Untersuchung ist der Unfall darauf zurückzuführen, dass der Tiefbauungsanziger ausgetragen und der Fördermaschinen infolgedessen über die Stellung der Förderkörbe im Schacht nicht genau unterrichtet war. Die amtliche Untersuchung nimmt ihren Fortgang.

Bei der Eröffnung des Preußischen Landtages märtigte der Präsident dem Hause Mitteilung von dem furchtbaren Unglück in Erkenschwick und erklärte: Der Landtag sei tief erschüttert durch diese Katastrophe und sprach den Betroffenen seine herzlichste Teilnahme aus.

Genosse Sobotta

nahm zu dieser Mitteilung das Wort und wies darauf hin, dass die Kommunisten aus Anlass verschiedener größerer Grubenunglkäufe und der sich täglich häufenden Einschuldfälle wiederholt ausreichende Vorsichts- und Sicherungsmaßnahmen zur Sicherung des Lebens der Bergarbeiter gefordert haben. Insbesondere haben wir verlangt,

dass die Betriebsarten verlangsamt werden,

da eine ganze Anzahl von Unfällen in den letzten Jahren auf die rasenden Seilschaften zurückzuführen waren. Alle unsere Anträge sind in diesem Hause wirkungslos verhakt. Regelmäßig, sehr oft mit anmaß-lächerlicher Miene, wurden unsere Anträge abgelehnt. (Hört, hört! b. d. R.) Die kommunistische Fraktion beantragt deshalb auf Grund § 67 der Geschäftsordnung, dass der Minister für Handel und Gewerbe sofort herbeizurufen wird, um Wissum darüber zu geben, wie es möglich ist, dass dieses Unglück auf der Zeche „Ewald“ geschehen konnte. Der Minister ist sehr oft darauf aufmerksam gemacht worden, dass das Antreiber- und Beamtenamt besonders bei den Fördermaschinen und bei den Seilschaften zu großen Katastrophen in den Gruben geführt hat.

Schon im Jahre 1928 hat der Landtag einen Antrag der Kommunisten angenommen, der ein Verbot des Maschinenstoffs im Bergbau fordert! Der Minister für Handel und Gewerbe hat es nicht für notwendig befunden, diesen Beschluss durchzuführen. Nur auf diese Sabotage des Landtagobeschlusses ist das neue Unglück zurückzuführen.

(Sehr wahr! b. d. R.) Es ist deshalb Pflicht und Schuldigkeit des Landtages, sofort vom Handelsminister eine Erklärung zu verlangen, worum er nicht durchgeführt hat, was vom Landtag beschlossen wurde. Die Mehrheit wird freilich die Herbeigeführter des Handelsministers ablehnen, denn wir haben erst dieser Tage bei der Beratung des Berg-Gesetz im Hauptausschuss feststellen müssen, dass der Minister die von der SPD und dem

Zentrum mitzugesetzten Beschlüsse des Landtages im Einvernehmen mit diesen Parteien nicht durchführte hat. Sie waren damit einverstanden, was das Verbot des Maschinen- und Antriebsstoffs auf die lange Faat geschieben wird. (Hört, hört! b. d. R.) Die Sabotage des Ministers hat auch das Unglück verschuldet, dass sich vor einigen Tagen auf der Zeche „Hornburg“ im Brunnenschacht ereignete. Auch dort ist wiederholt auf die Verantwortung aller Sicherheitsvorrichtungen aufmerksam gemacht worden, ohne dass sich der Minister bemüht hätte, einzuhören. Es ist deswegen dringend notwendig, dass der Minister sofort zur Verantwortung gezogen wird. (Lebhafte Zustimmung b. d. Kommunisten.)

Zu der sofort vorgenommenen Beleidigung des kommunistischen Antrages führte

Genosse Fried

aus, dass die Betriebsstandgebung des Bergbaus und des Landtages in unerhörtem Gegenzug zu der jetztlichen Leichtigkeit steht, mit der die Verantwortlichen mit dem Leben der Arbeiter umgehen. Da die Mehrheit stets alle Anträge der Kommunisten auf ernsthafte Verbesserung der Gehalten für das Leben der Bergarbeiter tatsächlich niederschlägt, so erweist sich die Führung der Bergungskräfte als eine Blasphemie. Der Handelsminister hat sich direkt strafbar gemacht, dass er nicht einmal die bestehenden Verhältnisse des Landtages auf Beobachtung des Antreibers durchführte. Die Staatsregierung der weimarerischen Koalition und die Mehrheit des Landtages ist misschuldig an jedem Todesfall, der hier auf dem Schachtfeld der Arbeit fällt.

Das amtliche Bergungskommando

Essen, 2. März. (Eigene Drahtmeldung)

Über die Ursache des furchtbaren Grubenunglücks in Erkenschwick, das 13 Tote forderte und durch einen Bruch des Fördergerüsts entstanden sein soll, liegt jetzt der amtliche Untersuchungsbericht vor. Dieser spricht dagegen von einem Versagen des Tiefbauingenieurs. Man scheint demnach die Ursache dieses Unglücks, das den Tod einer ganzen Reihe von Proletariern herbeiführte, seitens der Grubenverwaltung vertuschen zu wollen. Dabei ist völlig klar, dass das Grubenunglück in erster Linie auf die wahnstinkigen Rationalisierungsmassnahmen der gesamten Grubenindustrie zurückzuführen ist.

Schutz des Bergarbeiterlebens

Kommunistische Interpretation im Reichstag

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat im Reichstag folgende Interpellation eingebracht:

Wiederum hat die kapitalistische Politik der Kohlenbarone ein großes Grubenunglück herbeigeführt. Nach vorangegangenen Mitteilungen und auf der Zeche „Ewald“ bei Erkenschwick 47 Bergarbeiter davon 11 tödlich, verunglückt. Die Führung der Unglücksfälle im Bergbau beweist, dass die kapitalistische Rationalisierung ein derartiges Schreckensschaukeln hat, das wichtige Vorsichtsmaßregeln nicht mehr einzuhalten machen. Wie bei einer Reihe ähnlicher Unfälle liegen die Ursachen dieser Ereignisse im Versagen der Förderanlagen. Dies beweist, dass die notwendige Prüfung und Erneuerung der Grubenanlagen infolge der Profitsucht der Bergkapitalisten im vielen Fällen unverbleibt. Ist die Regierung bereit?

1. Endlich wirkliche Maßnahmen zum Schutz der ausgebeuteten Bergarbeiter zu treffen und die bergarbeiterlichen Schutzvorschriften zur Erhöhung der Gruben Sicherheit zu verstärken?
2. den Arbeitersorganisationen, Gewerkschaften und Betriebsräten die Möglichkeit der uneingeschränkten Grubenkontrolle zu schenken?
3. den Familien der Bergungskräfte, sofortige ausreichende Unterstützung zu gewähren?

Sobotta, Klotz, Jodasch und Genossen.

Ein Automobil-Demonstrationzug, geführt von den wischen Inthünen republikanische Autorität, zwei Polizeibeamten und Polizeipräident Rüha im Dienstauto bewegte sich nach dem Bellevue, wo die „hohen Gäste“ noch ihren täglichen Bericht des Ammanullahs den Rest des Abends im zentralen Kommitentreis verbrachten.

Was Ammanullah an Empfangsmäßigkeit mehrthindert die bürgerliche Presse nicht, in Bojanianus' Wahrnehmung während jedoch der Auswahler nur durch krasse, ungewöhnliche Beleidigung des Königs, die ihm regelmäßige Rechtschläge und — nicht zu vergessen — den tollpatschigen Mantel der Königin anhimmel, wählen sich die demokratischen Kreise in Dresden die republikanischen Räume aus.

Was dieses, noch von Schaudernden von Bibenauer, leichten Dresden Blatt in einem Bericht seines Berlin-Korrespondenten an systematisch Hindenburg- und Ammanullah-Reklame leitet, kann sich im ganzen Reich der Menschen sehn lassen. Hindenburg und Ammanullah plus drei — wo immer sie auftauchen, kommt es das Publikum zu Mäßen und begrüßt sie mit Lächerlichkeiten und freudlichen Grinsen wie alte Bekannte. Man sieht sie sowohl aus Familie...

Ran, die republikanischen Zeitungen freuen sich über einmal alte Erinnerungen, einen ihnen geläufigen Tag zu erinnern zu können, selbst wenn es vor dem König der Afghanen und nicht mehr vor August ist.

Ammanullah will sich in Dresden die großen Freuden annehmen. Er will einige Kennnisse mit nach Afghanistan nehmen; das Weiteste bleibt aber die Reklame. Die technischen Verbesserungen in seinem Lande werden ja doch zu Techniker und Ingenieur machen, die er heranzieht.

Von Deutschland wird Ammanullah nach Russland fahren. Die bürgerliche Presse verachtet jetzt schon, die Gegenpartei zu empfehlen. Die Dresdner Nachrichten schreiben dazu, dass die „Moskowites“ dem König die Macht der Arbeiterschaft und ihre Ausnutzung der modernen Technik zeigen werden. Ganz sicher wird die Sowjetunion das tun. Ebenso wie sie die Arbeiter und den Aufstieg der Nationen in Hände der Sowjetunion zeigen wird. Ammanullah wird bei seiner Reise nach Moskau die Kraft der Sowjetunion sicher und tiefen lernen. Die Absichten und Pläne der Engländer werden ja schon einmal kennen, als die den Krieg gegen ihn führen.

Die europäischen Kapitalisten möchten Afghanistan, das an die englischen Einflussphäre Indiens liegt, das an die Sowjetunion grenzt, in die antirussische Front bringen, so machen ein Kolonialland aus Afghanistan machen. Dessen die Viehdienerei, deswegen das Speiselleben und Schmidts vor diesem König. Die imperialistischen Räuber brauchen Afghanistan als militärischen Rückenpunkt. Deswegen wollen sie auch vorbauen und mit Sowjetunion drohen. Dabei fühlen sie, dass die Sowjetunion doch die stärkeren Argumente haben wird.

Aber nur darum geht es bei den Imperialisten, das Gebirgsland der Afghanen, das der knapp 100.000-Mann-Armee Ammanullahs die Möglichkeit gab, den Engländern zu widerstehen, als Autonomieländer gegen Russland zu betonen.

Ein Ohroprozeß gegen RFB-Kameraden

Die faschistischen Mordbuben bleiben unbelegt

Beuthen, 1. März. (Eig. Drahtbericht)

Vor dem Schwurgericht in Beuthen begann heute ein großer Prozess gegen 4 Kameraden des RFB, sämtlich Grubenarbeiter, denen der Staatsanwalt eine ganz unerhörte und beispiellose Anklage wegen „versuchten Mordes“ konstatiert hat. Anlässlich eines Fahnenwechsels des Stahlhelms in Mittelhessen der Stahlhelm tritt dort jetzt schwerbewaffnet und außerordentlich provokativ auf, um es durch die Stahlhelmpromotion in einer der bei diesen Anlässen üblichen Schlägereien, wobei Stahlhelmmitglieder einem der Angeklagten mit Totschlag bis zur Behinnungsfähigkeit blutig inslegen und bearbeiten bis in unmisselbares Leidendegefühl schwelend, geschlagen haben soll. Nach anderen Angaben kommen die Schläge vom Stahlhelm, und während der Schlägerei wurde ein Schuhung durch einen Schuh in den Kopf tödlich getroffen. Auf der Anklagebank ist natürlich kein Stahlhelm zu finden, dagegen viele Freiwillige, die von dem Stahlhelm-Banditen und oberklöppischen Kämpfern, die von dem Stahlhelm-Banditen und oberklöppischen Kämpfern bis zur Behinnungsfähigkeit mit Stahlhelmpaten oder Eisenstangen bearbeitet wurden und dafür noch wegen „versuchten Mordes“ nach der Abfahrt der Klopfenwütig in das Zuchthaus eingesperrt werden sollen.

Wieder ein faschistisches Waffenlager

Hierfür fanden Sportergänzer am Ufer der Havel in der Nähe von Spandau im Schiff liegend 618 Schuss Gewehrmunition Modell 28, 100 Schuss Leichtgewehrmunition und weitere Patronenstücke. Bei näherem Umsehen entdeckten sie überall versteckt. Bei einem der Hakenkreuzen entdeckten sie zum nächsten Polizeirevier gingen und diesen merkwürdigen Fund zur Anzeige brachten. Darauf wurde sofort die berüchtigte 1a-Abteilung des Polizeirades alarmiert, die im dichten Aufmarsch von Kommandostaffeln einen geradzügigen polizeidramatischen Aufmarsch. In diesem Falle würde es aber schwer sein, die Kleinbürger vor den Kommunisten gräulich zu machen, denn bei diesem merkwürdigen Munitionslager im Freien wurde nämlich auch ein Armee-der „Einwohnerwehr Charlottenburg“ gefunden, in dem die Herkunft der Munition bereits einwandfrei gellte.

Die Reichsindexziffer

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Gehalt, Wohnung, Verpflegung, Kleidung, Unterhaltung und soziale Bedarf) ist nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamt für den Durchschnitt des Monats Februar mit 150,6 gegen 150 im Vorvorjahr nahezu unverändert geblieben.

Nicht Arbeiter schwer verlegt

Am Stuttgart wird gemeldet: In einer Apparatebene explodierte beim Bergbau ein Sackanzugrohr. Durch die Explosion sprangte etwa ein Kilogramm fälschige Munition aus den Behältern, wodurch fünf Arbeiter schwer verletzt wurden. Einer starb in Lebensgefahr.

Nun herne wird berichtet: Auf der Gasarbeitungsanlage in Bodingen ereignete sich heute vormittag gegen 10 Uhr ein bedauerlicher Unfall. Beim Abmontieren einer austretenden Gasleitung sprangte ein Sackanzugrohr aus den Behältern und verbrannte drei Arbeiter, darunter einen lebensgefährdeten. Beim Abpringen vom Montagegerüst zogen sich zwei weitere Peinte leichte Verbrennungen zu.

Widerstand für Sonnabend den 2. März: Das legendäre, im ersten Weltkrieg zerstörte und später wieder aufgebaut, die Friedenszeitung, die Friedenszeitung, ist wieder aufgestartet. Heute ist wieder ein Heft erschienen.

Abrüstungsromödie der 2. Internationale

Reformistische Stützungsaktion für die Genfer Kriegsvorbereitung

Die Genfer Abrüstungsromödie des Völkerbundes beginnt langsam sich selbst lächerlich zu machen. Deshalb halten es die sozialimperialistischen Führer der Zweiten Internationale für ihre Aufgabe, dem Völkerbund beizutragen. Am Sonnabend und Sonntag tagte im Zürich das Exekutivkomitee der Zweiten Internationale. Es wurde beschlossen, den Internationalen Kongress der KPD für den 8. August nach Brüssel einzuberufen. Am Tagvorabend des Kongresses stehen die Kräfte des Militarismus, der Abrüstung und der Kolonialfrage. Das Exekutivkomitee hat seiner einstimmig beschlossen, den Bericht seiner Abrüstungskommission dem Brüsseler Kongress der Zweiten Internationale zu unterbreiten.

Der Vorwärtsgesetzung gefällt dieser Bericht so gut, daß sie zum zweiten Male innerhalb kurzer Zeit in vollem Umfang auf der Spalte ihres Blattes abdrückt. Der Wahlkampf und die "Unten" steht nur als die treuen Schildträger der Wels und Kompanie in den innerpolitischen Augen. Die linkssozialdemokratischen Führer verteidigen auch mit ganzer Linie den Abrüstungsswindel der Genfer Macdonald, Poncet, Hermann Müller, Wels und Coquin.

Was ist der Inhalt der Abrüstungsschläge der Zweiten Internationale? In dem Bericht wird eingangs erklärt, daß es sich die politändige und gleichzeitige Absehung aller Länder an Punkt, zu Wasser und in der Luft erzielt. In den nachfolgenden Vorschlägen läßt sich die Zweite Internationale uneingeschränkt und vorbehaltlos ihre Vorschläge der kapitalistischen Staaten über die Gründung an. Der Völkerbund wird als oberste Instanz bei internationalem Konflikt eingesetzt. Im Punkt 3 der Abrüstungsschläge wird erläutert, daß die Abrüstung nur dann dem Frieden dienen kann, wenn sie nicht eine einseitige Verpflichtung ist, die die Supermächte auflegen. Nur zwischen gleichberechtigten Nationen sei dauernder Friede zu erreichen. Hier wird der Versuch unternommen, einzelnen auf konkrete Fragen. In diesem Punkt trifft sich der Willen der deutschen Sozialimperialisten aus, der deutschen Bourgeoisie in ihren neuimperialistischen Rüstungen zu Hilfe zu kommen.

Illusionen über den Völkerbund

Die unmittelbare Maßnahmen eines internationalen Abkommen werden vorgeschlagen:

1. Verbot des Krieges und der Verwendung von Parteien zur Kriegsführung.
2. Belehrung der Zahl der schweren Geschütze, Tanks, Flugzeuge, Bekämpfung der Flotte hinsichtlich der Geschwadre als auch nach verschiedenen Schiffskategorien.
3. Begrenzung der finanziellen Aufwendungen für Heer und Marine.
4. Nationale und internationale Kontrolle des Erzeugnisses, des Handels und des Transportes von Kriegsmitteln.
5. Belehrung von Beschlagnahmungen über geheime Missionen ist zu verbieten.
6. Internationale Kontrolle der Durchführung aller dieser Beschränkungen durch den Völkerbund oder durch eine weitere, auch die dem Völkerbund nicht angehörende nationale aussichtslose Organisation.

Am Schluss wird der Versuch unternommen, hinter demokratischen Vorwänden den klassencharakter der militärischen Rüstungen und Kriegsvorbereitungen zu verschleiern. Folgende Änderungen werden aufgestellt:

Verfügungsgewalt der Parlamente über Heer und Flotte, keine, auch keine teilweise Mobilisierung ohne Parlamentsbeschluss.

Belehrung aller Schranken, die das Heer vom Volk trennen. Bei diesem Zweck bei möglichster Länge Dienstzeit, voller Sicherung der sozialbürgschaftlichen Rechte der Soldaten.

Diese scheinbar so radikalen Forderungen ändern gar nichts an dem Charakter der bürgerlichen Armeen als Klassenarmeen für den imperialistischen Krieg und Bürgerkrieg. Die Führer der 2. Internationale werden auch bei Beschlusstakten über den Krieg in den Parlamenten genau so mit der Bourgeoisie ihres Landes gehen, wie bei der Bewilligung der Kriegsredite im Jahre 1914.

Der Völkerbund als Kriegsinstrument

Die Verhandlungen des Völkerbundes zeigen immer deutlicher den Charakter des Völkerbundes als einer Organisation der Kriegsinteressen. Der Völkerbund ist im wahren Sinne des Wortes ein Kriegsbund der westeuropäischen Mächte gegen die Sowjetunion.

Die linkssozialdemokratische Presse ist jetzt mehrfach gekommen gewesen, den Kriegsgeist des Völkerbundes anzukündigen. Das Sächsische Volksblatt, Jüdische Presse zum Beispiel ähnlich der Roten Presse im Völkerbund;

"Wir haben hier seines die Behauptung vertreten und bewiesen, daß der Völkerbund nicht das ist, wofür er sich ausgibt, die überparteiische Organisation der Nationen der Welt. Wir haben gezeigt, daß der wirkliche Völkerbund, das heißt der wirkende Völkerbund ein Instrument der gemeinsamen kapitalistischen Interessen Europas ist, geboren aus der gemeinsamen kapitalistischen Not infolge des Krieges, der gemeinsamen Konkurrenz des Kapitals der USA, der gemeinsamen Interessen gegenüber dem nichtkapitalistischen Raum, insbesondere gegenüber England und Frankreich."

Ein solcher Völkerbund kann natürlich nicht ein Garant des Weltfriedens sein. Im Gegenteil. Ein solcher Völkerbund muß der Träger des neu sich entfaltenden, täglich sich verschärfenden imperialistischen Gegenseitigkeit des gesamten europäischen Europa sein."

Damit ist der Völkerbund selbst von der sozialdemokratischen Presse als Kriegsinstrument der herrschenden Klasse gekennzeichnet. Die sozialdemokratischen Führer machen immer wieder den Versuch die Arbeiterschaft über das Wesen des Völkerbundes zu täuschen und weden die Illusionen, als sei eine Durchdringung des Völkerbundes mit sozialistischem Geist möglich. Gegen diesen Schwindel muß die Arbeiterschaft aufwachen und den Kampf gegen den Völkerbund als Kriegsbund führen.

2. Internationale und Völkerbund

Im Völkerbund sitzen die Vertreter der sozialdemokratischen Parteien aller Länder als treue Knappen ihrer kapitalistischen Regierungen. Die sozialdemokratischen Völkerbunddelegierten sind derart nationalistisch, daß sie im vorigen Jahre sogar den sozialdemokratischen belgischen Abgeordneten Vandervelde mit ihren Stimmen aus dem Völkerbundsrat hinausgewählt haben.

Die Stellung der Vertreter der Zweiten Internationale im Völkerbund ergibt sich aus der Bündnispolitik der sozialdemokratischen Parteien mit den kapitalistischen Regierungen der einzelnen Länder. Wie sich diese Bündnispolitik in außenpolitischer Hinsicht auswirkt, dafür ist ein unvermeidlicher Zeuge der Schweizer Sozialdemokrat Ernst Reinhardt, der am 9. Januar in der Luzerner Volkszeitung über sozialistische Diplomatie schrieb:

"Und dies ist das Krankhaus: je mehr die sozialistischen Parteien die Macht im Staate an sich reißen, um so mehr glauben sie oder einzelne ihrer hervorragendsten Vertreter, unbedingt den Beifall des Bürgertums suchen zu müssen und sich bei ihm auszuweisen, daß sie ebenso wichtige Diplomaten sind, wie es selber sie wollen kann. Eine sozialistische Diplomatie macht sich breit, deren Aufgabe es ist, mit der roten Armee geschmückt, die Phrasen und Behauptungen der bürgerlichen Diplomatie dem Arbeiters als leichte Weisheit sozialistischer Außenpolitik vorzutragen. Paul Poncet ist der sprechendste Vertreter dieses französischen diplomatischen Typs."

Wenn dies wirklich der Weisheit leichter Schluß ist, dann werden die Sozialisten aller Länder gezwungen sein, einfach die Politik der bürgerlichen Parteien fortzuführen und ihre Aufgabe wird dann nur darin bestehen, diese Politik hinter sozialistischer Ideologie zu verstecken."

Es ist bereits so, daß die Reformen die Politik der bürgerlichen Parteien betreiben und diese Politik hinter sozialistischer Phrasologie verstecken. Das betrifft das Endmäß-

Holzbrett in dem oben bereits erwähnten Raum, in dem es steht:

"Das Verhalten der Sozialisten im Bund war aber leider in der Tat von der Erfüllung dieser Aufgabe stets weit entfernt. Sie haben sie die nationalen Interessen ihres Landes vertreten, haben in dieser Beziehung mit den Kapitalisten gewettet, ja diesen zu überbieten versucht. Und sie haben dabei vergessen, daß die Wahrnehmung der nationalen Interessen nichts anderes bedeutet, als die Wahrnehmung der kapitalistischen Interessen! Ein tragischer Fehler!"

Der heile Beweis dafür, daß die Reformen die Kapitalisten an Nationalismus zu überbieten versuchen, ist der neue Abrüstungsswindel der Zweiten Internationale. Die kapitalistischen Regierungen der westeuropäischen Mächte gründeten Völkerbund als Kriegspakt gegen die Sowjetunion und die sozialdemokratischen Führer aller Länder setzen in den erbitterten Kämpfen die Illusion, als sei der Völkerbund ein Friedensinstrument. Alle Abrüstungsvorschläge die sich auf den Völkerbund stützen und die Völkerbundorganisationen als Abrüstungs- und Schiedsorgane proklamieren, sind nichts anderes als eine Verfälschung der Aufrüstung der kapitalistischen Staaten.

Proletarische Friedenspolitik kann nicht den Völkerbund zum Mittelpunkt haben, sondern muß sich auf die Sowjetunion stützen. Die Sowjetunion ist der Hort des Weltfriedens und die einzige Macht, die ernsthaft auf Grund ihrer historischen Stellung den Frieden propagiert und verteidigt. Daraus erzielt jedoch allerdings auch die Sowjetunion für jeden Arbeiter, der gegen den imperialistischen Krieg kämpfen will, daß sein Platz nicht in den Reihen der Zweiten Internationale ist, sondern daß er kämpfen muß unter den roten Fahnen der Kommunistischen Internationale.

Die Friedensvorschläge der Sowjetunion

Gegenüber dem Abrüstungsswindel der Zweiten Internationale, der nicht einmal von der Presse der Zweiten Internationale ernst genommen wird, lenken wir die Aufmerksamkeit der wertvollen Bevölkerung erneut auf die wichtigsten Abrüstungsvorschläge der Sowjetunion. Am 15. Februar dieses Jahres überbrachte die Vorsitzende der sowjetischen Delegation in der Kommission der vorbereitenden Abrüstungskommissionen Poncet, dem Generalsekretär des Völkerbundes den Entwurf einer Abrüstungskonvention, der in der Form eines Abkommens eine Vorlage fügt, die General Primakov in seiner Deklaration vom 30. November 1927 auf der letzten Tagung der Kommission vorgetragen hat.

Der Entwurf sieht eine allgemeine, vollständige und sofortige Abrüstung in einer vierjährigen Frist vor, aber in einer Weise, daß die Wohlthat bewußter Zusammenfassung ihres nach Ablauf des ersten Jahres eingeholt wird. Dementsprechend sieht der Entwurf in einem Jahre folgende Maßnahmen vor: fünfprozentige Demobilisierung der Armeen, Vernichtung aller Waffenarsenale, Ausmusterung der wichtigsten Gattungen der militärischen See- und Luftfahrzeuge, Liquidierung der militärischen Institutionen. In den folgenden drei Jahren erfolgt die vollständige Auflösung der Armeen, Vernichtung der bei den Truppen befindlichen Waffen, Vernichtung oder Umgestaltung aller See- und Luftfahrzeuge für Friedenszwecke, sowohl auch der Mittel zur Herstellung von Kriegsmaterial, Aufhebung des Militärbudgets und Ueberweisung aller mit der Abrüstung zusammenhängenden Angelegenheiten an die zivilen Ministerien. Beibehalten wird nach dem Sinne der Konvention nur eine gewisse Anzahl von Schutztruppen (Zoll und Polizeibewaffnung, Miliz usw.) und auch eine geringe Anzahl kleiner Kriegsschiffe zum Schutz des Seeverkehrs vor Piraten usw.) und eine unbedeutende Zahl von Waffen für persönliche Zwecke (Zagl usw.).

Die Kontrolle über die Durchführung des Abkommens soll einer bundigen internationalen Kontrollkommission, einzelnen Kommissionen in jedem Staate und Rayonskommissionen übertragen werden, die nach dem Grundsatz der Gleichheit und der Einheitlichkeit der Bevölkerung der gegebenen Körperschaften und der wertvollen Klassen aufgestellt werden.

Auflösung des stehenden Heeres

Kapitel I des Entwurfs des Abkommens enthält die Grundzüge der Abrüstung in bezug auf den Personalbestand.

Für das erste Jahr wird die Auflösung der Hälfte des gesamten Effektivbestandes der Komman-

den, Beamten und Mannschaften vorgesehen, ferner die Auflösung der Militärschulen, der Kriegsmarine und Aviationsministerien, der Generalstaaten, Kriegsverwaltungen, der militärischen Institutionen und Verbänden, wobei auch die Mobilisierungsdokumente und die Rechnungsangaben über die ausgebildeten Klassen vernichtet werden.

Dadurch werden die Armeen und Flotten in einen Zustand gebracht, der ihre Ausnutzung zum Überfallen eines Staates durch den anderen erschwert, während die Hauptbestimmung des übrigbleibenden Teiles die Durchführung der Abrüstung in bezug auf Kriegsmaterial ist, dessen Vernichtung fast verfügbare Arbeitskraft zur Durchführung von verschiedenen Arbeiten erfordert.

Bernichtung des Kriegsmaterials

Kapitel II enthält die grundlegenden Richtlinien in bezug auf die Bernichtung des Kriegsmaterials.

Auch hier wird der Hauptteil der Abrüstung für die erste Etappe vorgenommen, und zwar: Bernichtung aller Rüstungsgeräte, die für die Mobilisierung der bewaffneten Kräfte bestimmt sind, und zwar in erster Linie jener Kampfmittel, die gegen eine friedliche Bevölkerung ausgenutzt werden können.

Nach der Durchführung der ersten Etappe der Abrüstung behalten die Armeen aller Staaten streng berechnet nur so viele Waffen, als sie der in den nächsten Jahren aufzustellenden Stärke der bewaffneten Kräfte entspricht. Der Grad der Verborgenheit mit technischen Kampfmitteln unterliegt einer Einschränkung auf Grund einer besonderen Konvention.

Unter Bernichtung des Kriegsmaterials wird verstanden, daß es in einen Zustand gebracht wird, der die Möglichkeit jeder Ausnutzung für Kriegszwecke ausschließt. Die Technik der Bernichtung obliegt einer weiteren Ausarbeitung, wobei die maximale Ausnutzung der wertvollen Materialien für die Bedürfnisse der Friedensindustrie und der Erhaltung des Wohlstands des Volkes ins Auge gefaßt werden soll.

Fort mit den Kriegsschiffen!

In bezug auf die Seestreitkräfte steht der Entwurf des Abkommens in erster Linie die Bernichtung der Kriegsschiffe, Kreuzer und Flugzeugträger. Diese vor, da all diese Mittel hauptsächlich imperialistischen Zwecken dienen. Die ausgewählten Kategorien von Kriegsschiffen werden aus der Kriegsflotte ausgeschlossen, ihr Personalbestand sofort aufgelöst, wodurch die Möglichkeit ihrer Ausnutzung für Kriegszwecke beschränkt wird; danach werden sie unbrauchbar gemacht und dann wird der ganze materielle Teil der Schiffsausrüstung, der Minen- und Torpedoausrüstung abmontiert und vernichtet. Gleichzeitig mit der Unbrauchbarmachung des materiellen Teiles werden auch die Reservevorräte der Artillerie, der Minen und Torpedos vernichtet. Die kriegsmäßige Ausnutzung der Kriegsschiffe wird dadurch ohne lange Vorbereitung unmöglich gemacht. Der vorläufige Entwurf des Abkommens läßt die Ausnutzung der Kriegsschiffe als Handelschiffe nach ihrer Aufrüstung bei entsprechender Umgestaltung zu.

Die vollständige Aufrüstung der Kriegsschiffe wird gedacht im Sinne der Abmontierung der Panzerplatten, der Bernichtung der speziellen Ausrüstung, wie der Türme, der Geschützplattformen, der Landungsplattformen für Flugzeuge und der übrigen speziellen Vorrichtungen, die für Kriegszwecke bestimmt sind.

Die Abrüstungsvorschläge der Sowjetunion behandeln dann jedoch die Abrüstung der Luftstreitkräfte, die Bernichtung von Besetzungen und Stützpunkten und die Bernichtung der Kriegsindustrie.

Der Abrüstungsvorschlag Primakows wurde seinerzeit in Wien von dem Vertreter des Sozialimperialisten Paul Poncet, aus Italien bestimmt. Beide haben ebenfalls alles darangesetzt, um die Arbeitspläne des Völkerbundes zu gewinnen und gegen die Abrüstungsvorschläge der Sowjetunion anzupassen. Weder der Völkerbund noch die Zweite Internationale können sich um eine Stellungnahme gegen einen sozialdemokratischen Friedensvorschlag kümmern. Hier muß Arbeit gezeigt werden. Nicht die Abrüstungsvorschläge der Sowjetunion auf Bernichtung des Kriegsmaterials und Auflösung der bestehenden Heere liegen in den Interessen der kommunistischen Arbeiterklasse. Es ist Aufgabe jedes Klassenkämpfers, in den Auseinandersetzungen über die Kriegsfrage und im Wahlkampf gegen die sozialimperialistische Kriegspolitik einzutreten und innerhalb der indifferenzen sozialdemokratischen Arbeiterklasse die Friedensvorschläge Sowjetrusslands zu propagieren.



Aus Dörfchen

Gegen die Arbeitsgemeinschaftspolitik

Borna. Am Montag dem 27. Februar hatte die Kommunistische Partei die Arbeiterschaft zu einer Versammlung eingeladen, um über Sinn und Bedeutung der abgewürgten und beginnenden Gewerbebewegungen zu sprechen. Der Gen. Renn in Dresden, schilderte in leichtfertiger Weise und mit Wärme die Lage und Anlagen der deutschen Arbeiterklasse und die Gefahren einer Ungeduldslage gerade in den Kämpfen dieses Frühjahrs. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

"Die am 27. Februar im Volkshaus Borna versammelten Arbeiter und Arbeiterinnen wenden sich entschieden gegen die von den Gewerkschaften propagierten, sogenannten Wirtschaftsdemokratie und auch gegen die in der Partei betriebene und durchgeführte Arbeitsgemeinschaftspolitik. Diese Politik führte dazu, daß die Arbeiterschaft von Politik zu Politik zurückgestoßen wurde; sie ist die Ursache der mittleren Lage der werktätigen Schichten und darüber hinaus die Ursache der erschöpften Niederschläge der deutschen Arbeiterschaft überhaupt."

Die Anerkennung und Unterwerfung unter das Schlichtungsamt und Schiedsgerichtssystem der Bürgerblattdemokratie bedeutet für die Arbeiterschaftsver schlechterung ihrer Existenz, für die Ausbreitung oder Stärkung ihrer wirtschaftlichen und politischen Macht. Die Versammelten erwarteten von den Arbeitern aller Industrien, daß sie in allen Betrieben und Arbeiterorganisationen sofort hierzu Stellung nehmen, innerhalb der Gewerkschaften aber darüber hinaus, daß die den Arbeiter schädigende Politik sofort eingestellt wird. Sie fordern weiter die klassenbewußte Arbeiterschaft auf, angesichts der kommenden Wirtschaftskämpfe zu rüsten und sich zahlenmäßigen Kampfbündnisse zu organisieren, damit die Eritzen von Millionen Arbeiterschichten gewehrt und die Pläne des Trustbourgeoisie zunächst gemacht werden. Stärkt die Einheit frontal im Kampf gegen die kapitalistische Wirtschaftspolitik, gegen die Politik des Bürgerblatts, gegen den Schiedsgerichts- und Schlichtungsschwindel, gegen die reformistische Wirtschaftsdemokratie, gegen die Ausdrucks politik der Gewerkschaften, gegen die Politik des zehnprozentigen Sozialsteuerabzuges! Kampf einheitlich für ausreichende Lohn erhöhungen und gleichen Lohn für Mann und Frau, für die ständige Arbeitswoche und 11 Tage Ferien, für den Ausbau der sozialen Fürsorge.

Durch Schaffung von Industrieverbänden ermöglicht eure Arbeiterschaft.

Arbeiter und Arbeiterinnen, erkennet den Ernst der Situation. Schließt die Reihen. Durch Kampf zum Sieg!"

Borna-Copitz. Die bishlge Berufsschule veranstaltet vom 3. bis 5. März eine Ausstellung von Zeichnungen, Lebendmodellen und Erzeugnissen der Kochschule in der Schulturnhalle zu Copitz, Schulstraße 10, sowie von weiblichen Handarbeiten, Köbelarbeiten usw. im Berufsschulgebäude zu Copitz, Niederleithe Nr. 22. Diese Ausstellung ist am 3. März von 14 bis 18 Uhr, am 4. März von 9 bis 18 Uhr und am 5. März von 9 bis 18 Uhr geöffnet. Die Entlassungsfeier findet für Knaben Mittwoch den 14. März 14.30 Uhr, für Mädchen Mittwoch den 14. März 14.30 Uhr in der Schulturnhalle statt.

Biel Wasser trinken...

(Arbeiterkorrespondenz)

Zum Auftrage des Wohlhabensamtes Borna hält er wieder in der Sachsenhäuser Schwab, Herr Dr. Dietrich, Aussierungssabende über Volkszweck und ab. An Hand von Bildern zeigt er Entwicklung, Verlauf und Folgen der Volkssoziale. Dies wird allgemein als ganz gut und schön bejubelt, aber viele der Zuhörer fragen sich, was nun dies alles, wenn dieser Staat nicht Wohnungen schafft und nicht die Mittel gibt, um reichlich Milch zu trinken zur Verschönerung der Tübtkultose? Herr Dr. Dietrich vermeldet nun das Wort Milch, ja, er sagt den Namen des Sohnes:

Biel Wasser trinken, täglich 1 bis 2 Liter!

Also, Wasser tut's auch, bei den Armen, und Dr. Dietrich lebt, er trinkt reichlich Milch, denn täglich sieht man ihn 2 Krüge Milch bei den Bantern in Gohlisch holen...

Wir raten Herrn Dr. Dietrich, tüchtig den Leuten die Wahrheit zu sagen und die Verhältnisse und ihre Ursachen entsprechend zu beleuchten, denn Worte und Bilder allein tun es nicht, die Leute wollen Taten sehen.

Borna. Die Volksbühne hat für die leichte Pflichtveranstaltung das Mitteldeutsche Landestheater gewonnen. Die Hallenser Truppe, die sich den Volksschauspielern mit "Bahnmeister Tod" und "Die Hauer des Herrn Sartorius" defonierte, gemacht hat, wird diesmal mit Gerhart Hauptmanns "Bibete" wiederum einen vollen Erfolg zu verzeichnen haben. Leider ist der Volksbühne in diesem Jahr die weitere Mitgliederdurchfahrt nicht mehr möglich. Als nächstes Spieljahr, das im September beginnt, ist die Gründung einer zweiten Hörergemeinschaft fast ins Auge gesezt. Diejenigen, die schon jetzt entschlossen, vom September ab der Volksbühne als Mitglied beizutreten, haben die Vergünstigung, schon jetzt die nummerierten Rücksitzscheiben, die sonst für 1 RM abzugeben werden, für 125 RM zu erhalten. Die Mitglieder erwerben ihre Plätze bis Sonnabend den 3. März in den bekannten Zahlstellen. Nichtmitglieder werden sich am besten an die Abendkasse selbst, wo sie jede gewünschte Auskunft erhalten. Die Organisation im kommenden Spieljahr ist ja redakt, daß eine Hörergemeinschaft vorwiegend Mittwochs, die zweite Hörergemeinschaft entweder Dienstags oder Donnerstags berücksichtigt wird. Geplant sind für jede Hörergemeinschaft acht bis zehn Veranstaltungen.

Hausbesitzerrechtlichkeit

Struppen. Wir brachten vor kurzem eine Notiz in der Arbeitersstimme über einen Wohnungstandort von hier. Darauf berief der Hausbesitzer an unsere Redaktion, die Notiz sei nicht der Wahrheit entsprechend, die Redaktion möge ihm den Einleiter mitspielen, damit er ihn gerichtlich belangen könne. Die Redaktion antwortete ihm, er solle, wenn der Bericht nicht den tatsächlichen entspräche, eine Verichtigung senden, die wir bereit stehen zu veröffentlichen. Eine Verichtigung zu schreiben lehnte er ab, er wußte nur zu wissen, wer der Einleiter sei. Daraufhin veranlaßte die Gemeindevertretung unserer Partei, den Einleiter festzuhalten und photographierte die Wohnung. Es ergab sich, daß die Wohnung geradezu in einem trostlosen Zustand sich befand. Soft kein Punkt mehr an den Wänden. Die Fensterverputzung mit Lumps ausgeschossen, damit der Wind nachdrücklich das Löcher pfeift. Die Decke dem Zusammenbruch nahe. Ein Glensbild widrigster Art. Anstatt aber Abhilfe zu bringen, verlachte der edle Mensch von Hausbesitzer sich die Photographie zu sehen. Sogar den Photographen rügte er, er zu bestimmen, ihm die Bilder zu verkaufen.

Mittlerweile hatte sich auch die Ortsbehörde mit dem Wohnungswiland beschäftigt. Es hat sich herausgestellt, daß unter Bericht noch lange nicht alles so befand, als wie der Zustand der Wohnung tatsächlich ist. Bezeichnet ist es allerdings, daß die Gemeindebehörde erst dahinter kam, nachdem die Arbeiterschaft diese Standort der Daseinlichkeit übergeben hat, und nicht schon früher aus sich heraus diesen Zustand abschaffte.

Bassenfunde in Königstein

(Arbeiterkorrespondenz)

Wenn zwei treue Seelen sind, die einander fern und sich wieder trennen... dann heißt es gar oft - Rache ist süß! Und das erlebte dieser Tag der frühere Stahlhelmführer Herr v. Einöd! Zertissen waren die Bande mit der einer so heiligen Freundschaft, und was geschieht? Vielleicht aus Furcht, oder end, um sich zu verwandeln, kam es an den Tag, daß in der Wohnung des Herrn v. E. Waffen sich befinden! Am 21. Febr.

sellten mir fest, daß die Anzeige am selben Tage bei dem Kriminalpolizei eingelaufen war. Und erst nach drei Tagen ließen weitere Meldungen ein.

Am 24. Februar, vor 11.10 Uhr wurde gemeldet:

"Kommissar Stolle und Polizeihauptwachtmelder Tönnich aus dem Wege zu Herrn v. Einöd.

Beide in Uniform und T. mit Attentatsche." Zu derselben Zeit lag v. E. im Amthof bei Speile und Tont ganz ohnungslos...

15.30 Uhr ging die zweite Meldung ein:

"Beide Beamte wieder im Amthof, und 5 Minuten später standen wir vor der Wohnung des Herrn v. E., als eben die Polizei eintraf!"

Da uns bekannt war, daß er noch nicht da war, jogen wir wieder ab, und die Polizei eben!

Und endlich kam gegen 17 Uhr die letzte Meldung:

"Polizei wieder im Amthof!"

Diesmal endlich war er da und mit ihm die geschlossenen Waffen... Zu derselben Zeit wurde v. E. telephonisch angerufen und mitgeteilt, was bevorstellt. Aber zu spät - und nur um wenige Sekunden! Die Ultimata des Herrn T. war ähnlich ihrer, und so zog nach getaner Arbeit die Polizei wieder ab - die Polizei von Rennigkeiten! Und ihr haben wir die vielen, daß die Polizei keine Zeit hat!

Was sagt nun die Justitia in diesem Fall, und was ist gefällig? Sie wird eine Geldstrafe verhängen, nicht so hoch, und dann leben wir einige Dresden. Urteil in ähnlichen Fällen geschieht, wo es Arbeiter und nicht Adlige waren.

Die bürgerliche Presse - sie schwieg. Ja, wenn's bloß bei einem Kommunisten gesehen wäre, dann aber in Herford!

"Waffenbesitz bei Kommunisten - die Einwohnerchaft bedroht?"

Aber hier, bei "uns", da schwieg die Presse und zeigte so das wahre Gesicht, ihre Freizeit.

Arbeiter, zieht die Waffen daraus! In euer Haus nur die Arbeitersstimme!

Prinz Albert Königstein

(Arbeiterkorrespondenz)

Nachdem die bishlge Justizie beinahe restlos dahingegangen ist, tauchte vor längerer Zeit im früheren Erwerb ein neues Unternehmen auf, und die einzige darüber hinausgehende, die wir heute unter die Lupe und erwarten, daß die zuständige Behörde umgehend Abhilfe schafft.

Das Werk arbeitet in zwei Schichten, eine von morgens 6 Uhr bis 17.30 Uhr, während dieser Zeit gibt es nur eine Pause von 15 Minuten (10 bis 10.15 Uhr). Die zweite Schicht beginnt 17.30 Uhr bis früh 6 Uhr. Somit wird in dieser Pause

Genossen helft!

Die Internationale Arbeiterhilfe führt zugunsten ihrer Kinder vom 2. bis 11. März eine vom Ministerium für den Kreisamt Sachsen genehmigte öffentliche Haussammlung durch. Wir treten hiermit an alle Freunde und Hörner der JAH heran, mit dem Ersuchen,

uns zu helfen

bei der Durchführung der Sammelaktion. Täglich gehen von den Kämpfenden und Gemahrgelten Unterstützungsgeschenke beim Landesauschuß ein. Den Gemahrgelten und Ausgeperchten und ihren Kindern kann nur geholfen werden durch proletarische Solidarität. Heute 2000 Hüttenarbeiter hat die Internationale Arbeiterhilfe während der gegenwärtigen Auspfernung unterstützt durch Lebensmittelabgabe. Den Kindern, die unter der Auspfernung besonders leiden, soll großzügig weiter geholfen werden durch proletarische Solidarität! Deshalb ruhet die Zeit, geht von Haus zu Haus! Sammelt Gelder in den Betrieben, jeder kleine Beitrag hilft!

Pandesausschuß der Internationalen Arbeiterhilfe.

bei der Durchführung der Sammelaktion. Täglich gehen von den Kämpfenden und Gemahrgelten Unterstützungsgeschenke beim Landesauschuß ein. Den Gemahrgelten und Ausgeperchten und ihren Kindern kann nur geholfen werden durch proletarische Solidarität. Heute 2000 Hüttenarbeiter hat die Internationale Arbeiterhilfe während der gegenwärtigen Auspfernung unterstützt durch Lebensmittelabgabe. Den Kindern, die unter der Auspfernung besonders leiden, soll großzügig weiter geholfen werden durch proletarische Solidarität! Deshalb ruhet die Zeit, geht von Haus zu Haus! Sammelt Gelder in den Betrieben, jeder kleine Beitrag hilft!

Pandesausschuß der Internationalen Arbeiterhilfe.

in zwei Schichten gearbeitet, ohne sich um die rechtlichen Verhältnisse zu kümmern. Als Vertriebsschalter fungiert Engerer, der die Arbeiter wiederholst mit Anklagen beschimpft und einen Angreifer hat - na schwulen wir! Sein Gehilfe ist der Vorarbeiter Grauhaar, er ist beinahe Tag und Nacht im Betriebe und point zu Eisener!

Es ist höchst Zeit, daß die Behörde hier eingreift und verbietet, daß die Frauen bis 22.30 Uhr arbeiten. Bis vor kurzer Zeit wurden von ihnen sogar Radfahrer geschunden. Sowjetische Münzabgabe - in Kürze folgen die restlichen Ausgangsstunden!

Zum Tode verurteilt

(Arbeiterkorrespondenz)

Nicht ein Mörder ist es, der zum Tode verurteilt ist, sondern die Stadt - Keine Angabe!... Dem ist auch ratsächlich so, denn die Industrie ist reichs - vernichtet... Nur einige Querdenken krabbeln noch mühsam über dem Wasser, und wenn die Stadtbau nicht mehr pumpen tut, dann kommt auch hier der leise Gang zum Amtsgericht... Pleite!

Gold aber soll auch das Gericht wandern, und auch vom Arbeitersamt hört man übliches, und der Stadtverordnetenvorsteher, Herr Lindemann, weiß es, der es aussprach - wir sind zum Tode verurteilt!

All die vielen Erwerbslosen müssen sowieso Auschau halten - nach Arbeit!immer rückwärts ist alles gegangen - außer der Entwicklung des Bureaucratismus, der hat gute Fortschritte zu verzeichnen!

Davon etliche Beispiele: Die Übertragung einer Konzession wurde davon abhängig gemacht, daß ein Reklameschild an bestimmter Stelle bis 15 Uhr zu verhindern habe. Da es nicht möglich war in dieser Zeit, wurde es stags überstellt, und die Konzession war da! Heute nach langer Zeit, hängt es noch immer, nachdem es bald wieder zu teilen ist. Der Regen hat die Farbe weggespült, und nun geht es, das Schild kann hängen bleiben. - Der Bau einer Schwebewalze war geplant, doch umstritten war alles, der Bürgermeister mit seinen Söhnen fuhr zum Anwalt und die Ausländer waren glücklich... Und siehe da: eines Tages rullen auf dem Rathaus die Worte: "Gut ab, die Gewässer sind zu sehr erregt, später können wir die Sache näherklären!"

Und so wie hier, ist es in vielen anderen Fällen: später mal - und wenn zwischen alles tragen geht!

Verbrechen oder Täuschung?

Dippoldiswalde. Die Kreiszeitung bringt die Meldung, daß ein Polizeivollzieher am vergangenen Sonntag gekommen haben will, wie vor einem Auto aus einer Person in die Talpore geworfen worden ist. Da politische Nachforschungen bisher erfolglos geblieben sind, werden alle Personen, die etwas davon geschenkt oder irgendwie mit diesem Fall in Zusammenhang zu bringen scheinen, gewahrsamen gemacht haben sollten, dringend um Angaben an die Polizeibehörden geben.

Wirtschaftskämpfe und Wahlen

Weihen. Bezeichnend für die Aktivität und die Interessen an den akuten Tagessagen war der Besuch der öffentlichen Versammlung der KPÖ am 21. Februar im Kaisergraben. Genossen Lewinjohann entrollte in klares Bild über die Bedeutung des Jahres 1923 mit seinen gegenwärtigen Wirtschaftskämpfen und kommenden Wahlen. Nur ein äher, auf breiter Basis geführter Kampf gegen das Trustkapital wird der Arbeiterschaft ermöglichen, ihre Forderungen durchsetzen. Wie aber die Stellung der reformistischen Gewerkschafts- und SPD-Führer zu diesen Fragen ist, beweist der mitteldeutsche Metallarbeiter, Kampf, wo sie nicht die Konsequenz ausdrücken, gegen einen verblüffend erfürchteten Schiedsgericht zu kämpfen. Hätten die Gewerkschaften ein Machtwort geprägt und die verwandten Industriellen stillgelegt, die objektive Lage für einen erfolgreichen Kampf war vorhanden; wäre doch die Bourgeoisie bei der gegenwärtigen Konjunktur in eine schwierige Lage gekommen. So aber endete der mitteldeutsche Kampf mit einer Kapitulation, und die Reformisten hielten von einem "moralischen Erfolg". Aber durch die sich verschärfende Kluft der Klassengegensätze macht sich eine Radikalisierung bemerkbar. Noch stehen vier Millionen deutscher Arbeiter vor Tarifkämpfen, sie werden aus diesem Kampf die Leidenschaften für kommende Wirtschaftskämpfe und Wahlen!

Aus der Oberlausitz

Kirchhauer Gemeindepolitik

(Arbeiterkorrespondenz)

In der am 22. Februar stattgefundenen Gemeindevertretungssitzung, die vor überfülltem Zuhörerraum stattfand, gab es großes Kopfzerbrechen. Von dem Schauspiel, welches bisher Herr Gemeindevertreter Engert führte, war ein Tordurchgangen und hatte andere, allerdings etwas zweckholde, Wege eingeschlagen. Gemeinderatsmitglied Henzel 1 batte gegen den Beschluss der Gemeindevertreter bezügl. des Mietzinsteuererlasses an die Baugenossenschaft Einspruch erhoben. Um im Jahre 1923 so viel als möglich Wohnungen zu erstellen, war die Baugenossenschaft gewillt, ein größeres Darlehen aufzunehmen unter der Bedingung, daß ihr ein größerer Teil der von ihr entrichteten Mietzinsteuer erlassen würde. Der Grund hierzu war, daß die Baugenossenschaft in den letzten Jahren bereits weitgehende Verpflichtungen eingegangen ist und die Mieten bei weitem nicht die aus einem neuen Darlehen entstehenden Zinsen decken würden. Mit Rücksicht auf die außerordentliche Wohnungsnachfrage ist es vordringlich, die Baugenossenschaft beschlossen worden. Infolge der Erhöhung der Mietzinsteuer an die Baugenossenschaft beschloß der Gemeinderat Engert, die Rücksicht zu beachten. Dagegen protestierte Gemeinderatsmitglied Engert und erklärte, bei ihnen (den Rechten) gebe es keinen Stimmenzwang und es könne jeden nach eigenem Ermeessen seine Meinung vertreten. Gemeinderatsmitglied Engert verwarf sich ganz entschieden dagegen, daß man ihm den Gemeinderatsmitglied Henzel 1 „an die Röschke“ hängen wollte. (Aber bitte, Herr Engert, in der letzten Sitzung hing er noch daran!) Ein bewegtes Klagedatum stimmte der Gemeindevertreter Henzel 1 die Rücksicht an und teilte auch einige Gedanken an seine eigenen Leute aus (dabei merkte er gar nicht, wie er sich selbst abspeiste), während er das Verhalten des SPD als „aller Ehren wert“ bezeichnete (!!). Die Ausführungen des Gemeinderatsmitglied Henzel 1 waren derart unklar und unkonsequent, daß die Zuhörer aus dem Schlafzimmer nicht herauskommen. Wenn es zu toll wurde, lachte er „lustig“ mit. Seiner Ansicht nach, ist die Baugenossenschaft ein „sozialistisches Unternehmen“. Wenn nun durch das Verhalten dieses „Vertreters“ die Baugewerkschaft verzögert und eingeschränkt wird, so müssen die Bau-

arbeiter, wo sie sich zu bedanken haben. Biel Freude wird auch der Gewerbeverein an ihrem Vertreter, welcher wirklich eine Glanznummer ist, nicht haben. Da betrifft Neuverteilung der Baumittel keine Einigkeit erzielt werden konnte, wurde die endgültige Regelung der Angelegenheit auf die nächste Sitzung verschoben. Unter anderem wurde darauf hingewiesen, daß die Errichtung von Wohnungen durch die Gemeinde nicht empfehlenswert sei. Stichhaltige Gründe wurden allerdings nicht angeführt. Unseren Standpunkt hierzu brauchen wir nicht noch einmal erläutern. Es sei nur daran erinnert, daß die SPD so gern auf die kommunale Wohnungspolitik von Wien hinweist. Warum vertreten Sie diesen Standpunkt nicht im Parlament? Oder sollen die Hinweise auf Wien nur als Balsam, als Beruhigungsmittel für die Hörer sein? Und was ist mit der SPD-Politik unzufriedene Arbeiterschaft angewandt werden?

Seisenhennsdorf. Wie wir erfahren konnten, fand am Montag dem 27. Februar eine nichtöffentliche Gemeindevertretung statt. Auf der Tagesordnung stand nur ein Punkt: Pauschalbesoldung. Die Kommunisten hatten vor Eingang in die Tagesordnung den Antrag gestellt, die Sitzung zu verlängern und den Punkt öffentlich zu behandeln. In der Sitzung wurde von den Genossen Höcker und Simm eingehend begründet. Die Bürgerlichen und Sozialdemokraten lehnten diesen Antrag ab. Die Beamtenbesoldung wurde daher in der Sitzung abgelehnt. Wir machen aber die Einwohnergemeinde Seisenhennsdorf schon heute auf die nächste öffentliche Gemeindevertretung aufmerksam. Dort wird auch von der Beamtenbesoldung und anderen schönen Sachen gesprochen werden.

Peutersdorf. „Aus Rot in den Tod getrieben.“ Zu dieser Zeit wird uns im Auftrag des Haus

Gewerkschaftliches

So läßt man Resultate!

Die Ortsverwaltungswahl im Dresdner Holzarbeiterverband hat der SPD-Fraktion eine Rechtheit gebracht. Die Dresdner Volkszeitung benutzt dieses Resultat als Beweis, daß die Opposition in den Gewerkschaften überhaupt erledigt ist. Mit großer Handbewegung verkündet sie den Leuten der Dresdner Volkszeitung, „daß die innere Struktur des Holzarbeiterverbandes durch kommunistische Phrasen nicht zu erschüttern ist“. Wieviel und was ist auch allen ausgelärmten Gewerkschaften klar, daß dieses Resultat nur auf einer gute und starke Arbeitsarbeit der SPD zurückzuführen ist. Der Verbandsapparat hat es vorzüglich verstanden, alle Angehörigen der SPD zusammenzutrommeln. Der Beweis darin ist ja darum schon erbracht, daß in allen Versammlungen des vergangenen Jahres nicht mehr als 200 bis 300 Mitglieder anwesend waren.

Wenn trotzdem die Opposition im Holzarbeiterverband im Durchschnitt 100 Stimmen bekommen hat, so zeigt das durchaus einen Fortschritt. Die Männer der SPD-Fraktion im Holzarbeiterverband beginnen sich aber nicht damit, daß das tatsächliche Resultat zu bestreiten. Sie läßt das daselbe in der Weise, daß sie erkennt die Durchschnittszahl für die SPD-Kandidaten um ein beträchtliches höher übersteigen, um auf der anderen Seite die 150 Stimmen der Opposition auf 135 herunterzudrücken. Dabei leisten sie sich noch eine kleine Irreführung, indem sie 68 Stimmen herauszubauen, die für die „kommunistische Opposition“ abgezogen sein sollen. Das von der Wahlkommission fertiggestellte Resultat weist nichts Vergleichbares auf. Der ungenannte Artikelsschreiber hat also diesen Schwund direkt aus den Fingern gezogen.

Die Steinseher für einheitliche Maiabfurdung

Die Steinseher und Hammer vom DGB sowie vom Steinarbeiterverband stießen am 25. Februar eine Versammlung ab. In dieser Versammlung wurde folgender Antrag eingebracht:

Antrag

Die Steinseher und Hammer vom DGB und vom Steinarbeiterverband fordern von den Gewerkschaften, daß in diesem Jahre eine geschlossene Maiabfurdung aller Arbeitersorganisationen stattfinden hat.

Die Begründung des Antrages meldete sich der Verbandspräsident. „Alles kann man vom DGB zum Wort. Aus seiner Rede konnte man merken, daß wir es mit einem Kommunistentreuer undsonstgleichen zu tun hatten. Er führte u. a. aus, die Kommunisten würden sich an jenen Tagen nur bereichern, um an diesen Tagen die Arbeiter besonders freizugeben. Die Gewerkschaftsführer von der SPD würden immer dafür eintreten, daß die Arbeiter getrennt marschieren. So sieht das Bild nicht eines Verbandsangehörigen und SPD-Mannes aus. Diese Herren lächeln nichts mehr als die geschlossene Einheitsfront aller Arbeiter. Kollegen vom DGB, geht in euren Versammlungen und bei den kommenden Wahlen diesen Leuten, die mit den Bürgerlichen in einer Front marschieren, die richtige Antwort. Sammelt Resolutionen in den Versammlungen zur geschlossenen Maifeier. Auf zur geschlossenen Maifeier unter dem roten Banner.“

Einige Richtungsstellungen zur Bezirksversammlung des Bauarbeiterbundes Göttingen

In dem Artikel über die Bezirksversammlung des Bauarbeiterbundes Göttingen vom 15.2.28 haben sich einige Unrichtigkeiten eingehäuft. Der Bezirksleiter und ehemalige Genosse Menzel ist nicht aus der Partei ausgeschlossen worden, sondern ist vor seinem Ausschuß ausgetreten, da er mit einem Verteidiger Beiträgen im Rückstand war. Er ist in die Sozialdemokratische Partei eingetreten und diese hat mit Menzel einen guten Fang gemacht. Es war er, der nicht nur den Antrag stellte, unter dem Dach hat fallen lassen, sondern er wollte alle Anträge der Opposition unter dem Dach merken. Solange Menzel Leiter des Bezirkspartei ist, daß er ihm als Oppositioñeller mit den Verbandsbeamten geliebt wird. Er ist auch derjenige, welcher unruhige Angaben den Verbandsangehörigen über die Opposition gemacht hat. Dein Menzel brauchte immer Schenkenscheine. Er hat die Sammelstellen der Internationalen Arbeiterfront vom Niederschwimmungsgebiet im vorigen Jahre unterdrückt. Die KPD hätte Menzel ausgeschlossen, er kam aber der Gruppe vor und ist selbst ausgetreten und in die SPD gegangen. Dort paßt er besser hin.

Die Preuer Zahlstelle des Bauarbeiterbundes führt den Manuforzwang ein

Vorne, als im bliebenen Bauarbeiterbund die Opposition sich darüber wurde, errätte einmal Herr Herr, Verbandsbeamter im Bauarbeiterbund, er werde auch mit der Opposition in einem guten Einvernehmen arbeiten.

Wenige Wochen später veranlaßte er, daß die Kollegen Kehl und Hünfeldt ausgeschlossen wurden. Natürlich wurde die Heftigkeit von der Opposition nicht in ohne weiteres

Ausbeutung in der Tabakindustrie

Was für Zustände in der Zigarettenfabrik Uhlemann, Dresden-Reutkade, Maunstraße 18, bestehen, sollen nachfolgende Zeilen zeigen. In unserem Betriebe arbeiten zum größten Teile Frauen. Es sind nur wenige Männer darunter. Der Verdienst ist ein außerordentlich geringer. Die Rollen kommen in einem Lohn von durchschnittlich 18 bis 20 Mark die Woche. Wie kommt das? Erst einmal kommt das schlechte Material in Frage, weitens die frischen Wickel und drittens das viele Laufen, um das Material herbeizuholen. Die Männer schimpfen genug, jedoch wird zu wenig ernsthaft Stellung genommen gegen den Unternehmer, die reformistische Tendenz der Gewerkschaft macht sich hier stark bemerkbar.

Bei den Wickelmachern ist es dasselbe. Es wird das aller schlechteste Material geliefert, was wir natürlich verarbeiten müssen. Alles schwitzt und schimpft, aber zum Meister oder zum Chef wird nichts gelöst. Sie bringen es sogar fertig auf ihre Kollegen zu schimpfen, daß sie so schlechtes Material auflegen. Da sie doch aber leben, wie die Juristen formuliert werden, müßte es ihre Pflicht sein, diese Musterschule ganz einfach nicht mitzumachen. Bei den Wickelmachern ist der Lohn pro Woche 15, 18 bis 22 Mark. Da wird nicht einmal Mittag gegessen und trotzdem diese Hungerlöste. Wie sollte es aber bei den Frauen anders sein, da sich die Männer schon alles gesaffen lassen.

Am schlechtesten liegen die Höle bei den Juristen. Der Chef faßt den billigen Tabak. Aus diesem Natur-Tabak müssen die Juristen das Umdruck herauslösen, das die Wickelmacher verarbeiten müssen. Es ist schon gar kein einwandfreies Material, das sie zum Ausuchen bekommen, trotzdem verlangt der Meister recht viel von diesem Umdruck. Er behauptet sogar, daß er bestimmt 50 Prozent mehr auszuchen würde. Es wäre alles teures,

prima Material. Die Arbeiter sollen es nur nicht unzüglich herunterreißen.

Was nun wird nun so schlechtes Material geliefert. Doch nur, um aus den Knochen der Arbeiter noch viel mehr Profit herauszuholen, als bisher. Der Arbeiter ist ja nur Ausbeutungsobjekt. Er ist ja derjenige, der den Kapitalisten das erlaubt, das dann wieder verpreßt wird.

Unser Essen müssen wir auf unseren Plätzen verzehren, denn bei der Firma Uhlemann gibt es keinen Speisesaal. Ebenso fehlt auch ein Verbandskasten. Gesewart wird nur früh ein Beilchen, bis gegen 9.30 Uhr, dann können wir feiern. Wenn wir etwas sagen, heißt es, man soll in bittender Form kommen, wir hätten nicht zu verlangen, sondern zu bitten. Nun kommt das Schönste. Unser Herr Betriebsratsobmann sagt darüber kein Wort. Bei uns heißt es eben, selbst ist der Mann. Verlangt man von ihm, daß er für uns eintreten soll, leibt es: „Na, da müßt ihr eben dem Meister mal sagen.“ Sogar Arbeiterveterin muß aber bewiesen werden, daß sie nicht an solche Stellen gehören. An diese Posten gehören revolutionäre, klassenbewußte Arbeiter. Darum, Kollegen und Kolleginnen, Augen auf bei den kommenden Betriebsrätewahlen! Fort mit diesen Arbeiterveterinen! Wählt aufrechte Kollegen oder Kolleginnen in diese Funktion! Unterstützt die Kommunistische Partei in ihrem Kampf gegen die reformistische Politik! Sie ist die einzige, die die Arbeiter aus ihrem Elend befreien und einer neuen Zeit entsagen kann. Darum Frauen, Arbeiterschwestern, für uns gibt es nur das eine:

Nicht betteln, nicht bitten,
Nur mutig gestritten,
Nie kämpft es sich schlecht
Für Freiheit und Recht.

Zum „Aktionsprogramm“ der FGJ

Jungarbeiter-Korrespondenz

Der werktägliche Jugend wurde vom Freigewerkschaftlichen Jugendrat Groß-Dresden ein Jahresprogramm für 1928 überreicht. Entsprechend ihren Ideen vielfach gemachten Bedeutungen: „Wir führen keinen Klassenkampf“ steht auch dieses „Rüstzeug“ für das Jahr der politischen und wirtschaftlichen Kämpfe der Gewerkschaften 1928 aus. Für einen Lehrling, der mit dem Wochenlohn von 2 Mark noch lange geht, bedeutet er eine Verhöhnung. Die Parole „Lebensstilgestaltung“, Wanderungen und Freizeitseiten ins Gebirge und an die Ostsee — sind die gewerkschaftlichen Aufgaben für 1928. Mit dem Kampf für Jugendbau und -recht haben diese Jugendkämpfer nichts mehr zu tun. Den freien Gewerkschaftsgeboten, der „von der Jungarbeiterkraft nicht verstanden wird“, und das den Jugendmännern ich unangenehme „jungen Jugendbüro“ und „junge“ hat man den nationalistisch und religiös „christlicher“ wirkenden Jugendverbänden im Reichsausbildung der deutschen Jugendverbände zur „Lösung“ übergeben. Mit „heiteren Abenden“, Lachende Läufe, Sonnenfeiern, Öffentliche Sommernachtfeiern, soll wohl der junge Arbeiter über die lange Zeit, die im trauten Verein mit allen Freizeitgenossen zum Vorhanden der proletarischen Jugendförderungen an die Hintermänner der bürgerlichen Reichsregierung und den jugendfördernden Arbeitgeber“ führe Ausstellung. Das junge Deutschland“ möglich ist, hinweggedacht werden. „Erwachende Welt“ bezeichnet sich eine Werbejahr für die Schulnoten. Welches Maß von Gehirnverkleinerungslust bei dieser Veranstaltung wieder die jungen Proleten zu sich nehmen sollen, wird besonders der ermessen, der im vergangenen Jahre dieser Art Veranstaltungen beigewohnt hat. Ein Wiederholer des 10. Jahrestages, an dem Philipp, Heinrich und der Blauhund die „herrschende deutsche Revolution durchfuhren“, daß natürlich nicht lehren. Große doch dieser „Welt“ Erlebnis von 1918 bis 1928, nämlich — erhöhte Ausbeutung der Jugendlichen in dieser Hinsicht. Noch will sich auch wieder aktiv in der „Arbeiterbewegung“ betätigen, unter Jugendbewegten Führern werden neuerdings freundig begrüßt. An den revolutionären Jungarbeitern in den freien Gewerkschaften wird es liegen, daß diese Gewerkschaftsführer“ begeistert gemacht wird, daß die Jungarbeiterkraft an der Seite der erwachsenen Arbeiter Aufgaben lösen muß; der von der erwachsenen Arbeiterkraft geführte Kampf gegen die immer frischer austretenden Kapitalisten und ihre Handlanger muß auch die klassenbewußten Jungarbeiter auf dem Posten finden. Der Kommunistische Jugendverband wird in diesem Kampf in vorderster Reihe stehen.

Sehrwertvoller Reaktion: für Jungen und Jugendliche: Adolf Henne für Zelte, Gewerkschaftliches, Sport und Dienstleistungen: Diana, Gotha, mit für das Jahrtausend Arbeit, Berlin, ähnlich in Dresden, Berlin: Dresdner Verlagsanstalt — Druck: „Dessau“ — Druckereihaus Dresden

Sozialdemokraten über Rußland

Wie fragen euch: in welchem Staate der Welt gewährt man schwangeren Arbeitern 2 Monate vor und 2 Monate nach der Entbindung Urlaub mit vollem Lohn?

Aus dem östlichen Brief ebt sozialdemokratisches Augenmerk.

können, so sollten wir wenigstens den Mut aufbringen, an Ihre Stärke und Gelindheit zu glauben!"

8.

Der Sturm war zum Delan geworden. Das Schiff tornte in dem Auf und Nieder der verhöhten Wogen, als hätte es Fahrt und Richtung verloren. In den Nebel, Schnee und Regen mischte sich außerdem plötzlich Hagel. Es prasselte auf das Deck, als wollte er Eisen, Holz und Glas auseinanderbrechen, und er sammelte sich überall an, häufte sich auf, als wäre der Himmel auseinandergebrochen und hätte nun in großen, gläsernen Stücken niedergedrückt.

Der Dane und Belgier mußten den Trauern führen, als sie in den Tagessraum hinaus gingen. Auch die Französisch musste sich festhalten, sonst hätte der wührende, über Wasser und Schiff rasende Wind sie mitgenommen.

Der Raum war ganz warm geworden. Der Gedanke erzählte Gedanken, als sie ihn berührten. Er hatte sich einen Stuhl zwischen Heizrohr und Wand gestellt und lag unmittelbar auf der Highback. Der Deutsche stand rechts und der Amerikaner stand links von ihm.

„Gentlemen!“ rief er etwas lauter, um auch die Unterkunden anzulocken, „es geht nichts über das Leben eines amerikanischen Landesreisenden. Im Winter läuft er noch dem Süden, und im Sommer ist er oben im Norden. Ich habe die Fahrt zwölftmal gemacht. Immer mit guten Kameraden. Wenn man dabei täglich zwischen Auto und Eisenbahn wechselt kann, manchmal auch zu Fuß geht, besonders wenn der Magen knurrt, das ist ja, als gehörte uns das ganze Land!“

„Einmal“ lachte er auf und lachte. „Da hätten Sie uns geklappt! Es war Ihnen toll, und wir fuhren zu dritt von St. Louis nach Memphis. Mit einer kleinen Station hielten Sie uns unter dem Zug vor und begannen uns zu verprügeln. Da wurde der ganze Zug plötzlich lebhaft, wie waren auf einmal 10 Tramps, padlen die Kerle wieder auf die Zigarette, und sie mißteten weiterhin. Kurz vor Memphis sprangen wir dann alle in die Bühne.“

„In der Nähe von Baton“ lachte er fort, „es ist unten im Mississippi, ging es uns noch schlechter. Wir litten uns so leicht bei einem Farmer ein, der gerade Schweine schlachtete. Wir sahen die ganze Nacht, aber irgend, ja ein Kerl war davongelaufen und holte die Nachbarn. Nun raus, raus von uns her, auch mich, und sie wollten uns noch in weiterer Runde töten. Nur einer alten Mutter haben wir es zu danken, daß wir am nächsten Tag noch am Leben blieben und wir uns auf in Baton des Prozesses gemacht werden sollten, hell und wir

dachten auch, es wäre tatsächlich der letzte Tag angebrochen, denn im Süden hängen sie gleich, wenn sie einen haben, und selbst das Vor-den-Richter-Kommen ist genau so, wie wenn dir der Strick schon um den Hals liegt. Aber was hatten die beiden gemacht, die davongelaufen waren? Sie waren nach Baffon gepackt und hatten alles zusammengezimmert, was von Werkzeugen die Stadt bevölkerte, und als uns die Farmer am Morgen durch ein Täschchen fuhren, war plötzlich die Strafe verpfeift! Hal! gab es da Witz! Die Farmer sprangen wie die Hasen! Wir haben aber drei Tage gelacht über ihre verblüfften Hinterleben und sind auf ihren Küsten bis beinahe an die mexikanische Grenze weitergetrottet!“

Alle lachten. Auch der Holländer und der Russe, die herangetreten waren. Nur der Deutsche machte ein schiefes Gesicht.

„So ein Spitzbube bist du also.“ Innierte er und stellte sich vor dem Gedanken auf. „Ein richtiger Lump! Beißt dich manchmal eine Zunge?“

Der Gedanke hatte einen solchen Angriff nicht erwartet. Er fuhr auf seinem Thron zusammen, beugte sich den Deutschen blind und machte ein Gesicht, als hätte er wirklich etwas geschnitten.

Alle lachten lauter. „Ich glaube“ lachte der Dane, „einer von seinen Benotungen ist die einmal über den Weg gelaufen.“

Der Deutsche fuhr herum. „Vergaunt haben Sie mich.“ lachte er und suchte mit den Armen, „mich bestimmt, mir meine Ehre bestimmt. Einigen kann man sie alle!“

„Das kostet du uns zuviel!“ lachte der Dane und rückte ihm näher.

Der Deutsche begann ironisch. „Ich wohnte damals noch vor der Stadt und mache nur Särgen. Jetzt kommen und bestelln, und ich gebe Ihnen Eben, damit Sie mit am Nachmittag Holz, Kleiderzettel und Späne sammeln. Was machen Sie aber? Sie kündnen im ganzen Hause herum, holen in allen Ecken, nur die Hände rütteln Sie nicht. Was soll ich mit solchen Särgen machen? Ich habe Sie auf die Straße geworfen, wo Sie hin-

gehen!“ Was tun Sie nun?“ Der Deutsche mußte verschämt sein, weil ihm der Atom ausging und weil ihm die Geschichte noch wie eine Krankheit in den Knochen lagte. „Sie halten mir Kleider gemacht und schließen die ganze Nacht, drei Meter im Umkreis und mich unten, in der Stadt, an alle Zäune und Wände, daß ich nichts Treiben oder meine eisernen Särgen nagele. Drei Tage bin ich verblieben, bis ich diesen Schandfleck wieder richtig von meinem Schild entfernt habe.“

(Fortsetzung folgt)

Fortsetzung 15

PASSAGIERE DER KLASSE III ROMAN VON KURT KLAEBER

„Du läufst also hinüber in das Land der Freuden“, hieß es der Schweinejuden. „Doch wir das noch erleben! Mein Vater war Kommandant. Er hielt einen Sohn und kleinsten Sohn Mariele. Er wurde auch nie ganz gelandet. Jean.“ sagte er ironisch „es hat den meisten von uns den Hals gesetzelt, aber es war doch unsere größte Zeit!“

„Ja, viele Küsten“, lachte der Dane. „Sie haben dahinter geliebt, und wir haben nur über die gesucht. Auf einmal stehen sie auf, stürzen ihren ganzen Staat, und nun haben sie über uns.“

Der Belgier widerstand. „Was ist das besondere?“ rief er. „Eine sie Europa! Sie sind Russen, und Russland ist nicht Europa. Was würde aus Europa, wenn wir über Russland die Ordnung stürzen?“

Der Franzose sah ihn sonderbar an, und sein gelbes Gesicht wurde sich etwas. „Ja,“ sagte er, „wir haben alle Angst. Aber nicht vor der Ordnung oder vor dem, was kommt, wenn wir sie zerstören, sondern vor uns selbst. Wir kennen uns. Totale erinnern wir auch die Ordnung an!“

Aber, fuhr er leicht fort — das Sprechen machte ihm wieder Mühe — „wie kennen wirklich nur uns. Auch Europa ist noch nicht faul. Der Bauer ist gesund, wo er um den Boden kämpft, und in den Städten wohnt noch, daselbst junge Proletariat wie zur Zeit der Kommune!“

Was sind wir?“ lachte er lauter und sah dem Belgier und dem Krummen in die Augen. „Wir sind abgenutzt! Wir sind müde und alt geworden und haben uns schon an die Ordnung gewöhnt und brauchen sie auch. Die Jungen“, rief er so laut, wie er noch sprechen konnte, „sind aber stark, sind unverbraucht, müssen diese Ordnung nicht haben, und wenn wir nichts mehr



Zweite Woche verlängert! Der große Sprung

Der neueste und diesmal über alle Malen lustige Hochgebirgsfilm von Dr. A. Fank, dem Schöpfer der wunderbaren Filme „Das Wunder des Schnerschuhs“, „Der Berg des Schicksals“, „Der heilige Berg“, der wie kein zweiter die Wunderwelt des Hochgebirges und die erregenden Rekorde des Alpinismus ins Bild zu bringen weiß.

Hauptdarsteller:

Die Tänzerin **Leni Riefenstahl**, der bekannte Komiker **Paul Graetz**, die Sportsleute **Luis Trenker** (einer der bekanntesten Kletterer Tirols), **Hans Schneeberger** (Ski-Meister von Österreich) und eine große Zahl der bedeutendsten Skifahrer

Täglich: 16. 18.15 - nach 21.30 Uhr

Für Jugendliche erlaubt! Kinder nachm. halbe Preise



Bürgerkasino

Ab 1. März vollständig neues Klasse-Programm

Aufzug täglich 16.30 Uhr

Marie van den Bergh	Sängerin
Jos. L. Gobhart	Slimmingssänger
Theo Gras	Die ideale Münchnerin
Hans Hoffmann	Gesangshumorist
Wiener Kinder	Operetten-Duo

Barone & Gretel

Maria, die kleine Prinzessin	Maria, deren Mama	Maria, deren Papa
Marie, die kleine Prinzessin	Maria, deren Mama	Maria, deren Papa
Marie, die kleine Prinzessin	Maria, deren Mama	Maria, deren Papa

Gobhart-Duo	in edlem Spielduft
O. van den Bergh	als „Brief ist“
Schlachter-Dücher	der bekannte Typendarsteller

Alles um die Wurst

Wurst, Wurst, Wurst	Wurst, Wurst, Wurst
Wurst, Wurst, Wurst	Wurst, Wurst, Wurst
Wurst, Wurst, Wurst	Wurst, Wurst, Wurst

Sie kaufen Ihre Schuhe billig und gut im altbewährten

Zittauer Schuhwarenhaus Paul Krausche, Zittau i. Sa., Insel

Größe Auswahl in Neuheiten und Konfirmanden-Schuhen
Reparaturen jeder Art in Filz und Leder, auch an Krepp-Gummi-

schuhen und Überschuhen

Hohe Damenstiefel werden zu Halbschuhen vorgenichtet
Spezialität: Crème Goliath-Sohlen geben unbegrenzte Haltbarkeit

Achtung! Arb.-Radf.-Bund „Solidarität“

Übernahme Freital - Deuben veranlassen

Sonntags, den 3. März in Krüppel Gasthof, Döhlen, ihr

28. STIFTUNGSFEST

unter Mitwirkung des Weltmeisters Erich Schieritzu. Familie
herzu sind alle Sportler, gleich welcher Art, herzlichst eingeladen
Uhrzeit: 17.30 Uhr

Unterstützender Verein lädt hiermit alle Genossen,

Spaßveteranen, Arbeitnehmerverbänden usw. sie sehnlichst am
Sonntag, den 3. und Sonntag, den 4. März, im Volkshaus
Weiles Hof, Pirna, stets herzlich

34. Stiftungsfest

ergebenst ein:
Sonntags, den 3. März, 20 Uhr großer Sportabend,
verbunden mit Jiu-Jitsu-Demonstration japanische Selbst-
verteidigung / Sonntag, den 4. März, großer Festball mit
Jiu-Jitsu-Vorführungen. Kraft-Sport-Club Pirna 1993

Central-Theater Bautzen

Freitag bis mit Montag:
Auf elektrischem Wunsch kehren wir
den großen salomonischen Revuekabinett

Die Frauen von Folies-Bergère

Eine Lösung auf eine schwere Frage:
Ein Film mit der Original-Komödie des
großen Revue-Künstlers

Deutsche Darsteller: Claire Rommer
Mari. Lasser, Carl Asen, Ju. v. Seckendorff, — Komödianten: Josephine
Eckart, die weltberühmte „Zauberin“ und die
Original-John Miller-Girls

— Schauspieler:

Tom Mix in
Die großzige Zirkusnummer

Tom Mix und Tony, sein Wunder-
pferd, in einem Zirkusfilm
in 3 Akten

Beginn: Wochentags um 16 Uhr
Sonntags um 17, 19, 21 Uhr

Palast-Theater Bautzen

Freitag bis mit Montag:
Der Sehr-attraktive

Oriental Express

ein Film aus 6 Akten von den
Schwermütern mit neuen Wall-

In den Hauptrollen:

Lil Dajover, Mar. P. P. Walter

etc. etc.

Der Lehrer einer Einrichtung und seine Tochter

— Schauspieler:

Ledige Töchter

Eine amüsante Familiendrama

in 3 Akten von

in den Hauptrollen:

Jens Jugo, Ida Wenz, Liane

Lorina, Fritz, später Udo Pfeiffer,

Kurt Voigtmann u. a.

Beginn: Wochentags um 16 Uhr
sonntags um 16 Uhr

Restaurant zum Anker
Pirna

Am Steinplatz

Beste Einkehrquelle für Arbeiter-Vereine
und Sportler

Setzungszimmer steht zur Verfügung

Hochachtungsvoll

M. Jausch u. Frau

Restaurant

Bergeller

Meigen / Ralberg

sonstiges mit Sicht auf einen

ausgefallen / Ding Belebungs-

zimmer nach im

Anna bzw. Bildet

Erstklassige Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone

in größerer Auswahl, auch auf Teilaufzahlung

kauften Sie am vorteilhaftesten bei

Willy Haak, Fahrradhaus Pirna-Copitz, am Rathaus

Wenn's niemand macht! Oswald Machts!

Haupflager:

Kaulbachstraße 31, 1. Etg.

Ecke Pirnaer Straße

Möbel

aller Art

Große Auswahl! Billige Preise!

Gunstige Zahlungsbedingungen!

Zeinje & Cie. und Wurstwaren

Richard Roed

Metzgermeister

Deutsche

Zweite Woche verlängert!

Der große Sprung

Der neueste und diesmal über alle Malen lustige Hochgebirgsfilm von Dr. A. Fank, dem Schöpfer der wunderbaren Filme „Das Wunder des Schnerschuhs“, „Der Berg des Schicksals“, „Der heilige Berg“, der wie kein zweiter die Wunderwelt des Hochgebirges und die erregenden Rekorde des Alpinismus ins Bild zu bringen weiß.

Hauptdarsteller:

Die Tänzerin **Leni Riefenstahl**, der bekannte Komiker **Paul Graetz**, die Sportsleute **Luis Trenker** (einer der bekanntesten Kletterer Tirols), **Hans Schneeberger** (Ski-Meister von Österreich) und eine große Zahl der bedeutendsten Skifahrer

Für Jugendliche erlaubt! Kinder nachm. halbe Preise

Täglich: 16. 18.15 - nach 21.30 Uhr

Für Jugendliche erlaubt! Kinder nachm. halbe Preise

Für Jugendliche erlaubt! Kinder nachm. halbe Preise